Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Hauptausgabe und Abendausgabe) und Sonntags 3 Ausgaben mit Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährlich M. 2.10, monatlich 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährlich M. 2.25. Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirke vierteljährlich 40 Pfg., bei der Post M. 1. Wöchentlich Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatlich Beilage „Bücherwurm". Einzelne Nummern 5 Pfg. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreis 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Leicht; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 402. Krefeld, Dienstag, den 24. Juli 1900 (Christine). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

△ Industrielle und landwirthschaftliche Schutzzöllner.

Es macht den liberalen Freihändlern sichtlich wachsende Freude, zu sehen wie sich die Schutzzöllner schon im voraus über den neuen Zolltarif streiten und einander allzu maßlose Forderungen vorwerfen. Von agrarischer Seite ist dieser Tage wieder betont worden, der jetzt thatsächlich allgemein geltende Vertrags-Zollsatz von 3,50 M. für den Doppelzentner Getreide könne nicht die Grundlage für die künftige Festsetzung der Zölle bilden, vielmehr müsse man von dem Satze von 5 M. ausgehen, der nach Ablauf der Verträge von selbst wieder in Kraft trete, mit anderen Worten, in dem neuen Tarif müsse ein Zoll von mehr als 5 M. festgesetzt werden. Davon mag man aber in den Kreisen der Großindustriellen nichts hören. Die „Berl. Pol. Nachr.", das Organ des Zentralverbandes deutscher Industrieller, weist die Forderung der Agrarier ziemlich schnöde und hochmüthig zurück. Bei allen Erörterungen über die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Getreidezölle sei man von dem Satze von 3,50 M. ausgegangen; der alte Satz von 5 M. werde allerdings bei Bemessung des künftigen Tarifes in Betracht zu ziehen sein, aber er werde niemals die Grundlage der Festsetzung bilden können. Die Agrarier sollten im eigenen Interesse den Bogen nicht überspannen und die Schaffung eines wirksameren landwirthschaftlichen Schutzzolles nicht in bedenklichster Weise erschweren. Die Verhandlungen über das Fleischbeschaugesetz hätten aufs deutlichste gezeigt, daß sie ihre Wünsche nur dann durchsetzen könnten, wenn sie sich in den mit den Lebensbedingungen anderer Zweige der heimischen Produktion noch vereinbaren Schranken hielten.

Also: einen über 5 M. hinausgehenden Getreidezoll bewilligen die Großindustriellen nicht, denn der wäre mit ihren Interessen nicht vereinbar; die Landwirthe aber haben ihre Forderungen nach dem zu bemessen, was die Industriellen für gut finden. — Ob wohl auch die Industriellen bereit sein werden, ihre Forderungen nach den Wünschen der Landwirthe zu bemessen? Wir würden ohne Zweifel glatt und leicht zu dem neuen Zolltarif kommen, wenn die landwirthschaftlichen Zölle einfach von den Industriellen, die Industrie Zölle von den Landwirthen bestimmt würden. Nur fürchten wir, die Industriellen werden sich sträuben, sich mit dem zu bescheiden, was die Landwirthe für vereinbar mit ihrem eigenen Interesse erklären. Bei den Handelsverträgen haben die Landwirthe die Kosten in herabgesetzten Zöllen tragen müssen; die Industrie hat, wenn sie sich auch einige kleine Zollermäßigungen hat gefallen lassen müssen, den Vortheil eingeheimst. Das stellt sie selbst nicht in Abrede. Sie will auch bei den künftigen Verträgen die Kosten nicht tragen, möchte vielmehr gleichfalls höhere Zölle erlangen. Die „Berl. Pol. Nachr." haben sich neulich schon für Erhöhung der Eisenzölle ausgesprochen. Die „Deutsche Volkswirthschaftliche Korr." äußert sich jetzt näher darüber und zählt eine Reihe von Eisenwaaren auf, für die ein höherer Schutzzoll unbedingt verlangt werden müsse. Von irgend einer Zollermäßigung ist keine Rede. Der jetzige Zoll für Roheisen muß „unter allen Umständen als Minimalzoll aufrecht erhalten werden." Sollten hier Konzessionen an das Ausland gemacht werden, so müsse er erst erhöht werden. Zollermäßigungen auf Stabeisen und Walzeisen würden „in keinem Vertrage gemacht werden können." Feineisen, Façoneisen, Werkzeugstahl, Eisenbahnbedarfsartikel, Feindraht u. s. w. müßten eine zum Theil beträchtliche Zollerhöhung erfahren. Die Ermäßigung des Zolles auf Eisenbahnachsen, Räder und Radsätze sei „einer der unglaublichsten Fehler der Caprivischen Handelsvertragspolitik" gewesen.

Aehnlich wie die Eisenindustriellen werden natürlich die übrigen Industriellen sprechen. Sie alle wollen erhöhte Zölle und Aufhebung der vertragsmäßigen Zollherabsetzungen und sträuben sich gegen Zugeständnisse bei den künftigen Verträge. Und da glaubt man, die Landwirthschaft mit ihren Forderungen einfach abweisen zu können, und denkt, sie werde bereit sein, die Kosten der Verträge abermals zu tragen? Die freihändlerische Presse selbst spottet darüber und sagt den Industriellen, daß die Landwirthe sich dagegen wehren werden. Allerdings wird in den Blättern der Industrie auch gelegentlich behauptet, diese habe gegen eine Erhöhung der Kornzölle auf 6 oder 7 M. nichts einzuwenden. Aber wenn man dagegen die kategorische Erklärung der „Berl. Pol. N." liest, zweifelt man an dieser Zustimmung oder wird zu der Annahme geführt, die Industriellen gedächten höhere Getreidezölle nur zu dem Zwecke zu bewilligen, damit diese Zölle hinterher in den Handelsverträgen im Interesse der Industrie wieder herabgesetzt werden könnten.

Die „Nat.-Ztg." meint ingrimmig, man dürfe den Plänkeleien zwischen Agrariern und Industriellen keine hohe Bedeutung beimessen; es werde nach kurzer Zeit immer wieder auf der bewährten „mittleren Linie" gesammelt; nur rücke die mittlere Linie bei jeder neuen Sammlung immer noch ein Stückchen höher hinauf. Ungefähr so denken wir auch über die Sache. Der neue Zolltarif muß gemacht werden. Weder Industrielle noch Agrarier können ihn allein und ganz nach ihrem Willen gestalten. Also müssen sie sich verständigen und sich gegenseitig Zugeständnisse machen. Daß dabei nicht wieder die Landwirthschaft der allein leidende Theil sei, dafür ist durch die Zusammensetzung des Reichstags gesorgt. Es nützt den antiagrarischen Freihändlern nichts, wenn sie noch so oft und so laut zum Sammeln gegen die „unersättlichen Agrarier" blasen. Wir sind auch überzeugt: ein großer Theil der Industriellen ist den Forderungen der Landwirthe gar nicht abgeneigt, wie es nach den Auslassungen industrieller Organe manchmal scheinen könnte. Die Plänkeleien zwischen der industriellen und agrarischen Presse haben in letzter Linie wohl auch weniger den Zweck, die Wünsche des anderen Theiles rundweg abzuweisen, als sie in den Grenzen der Mäßigung zu halten. Uns will aber scheinen, daß man einstweilen nicht sowohl diesen Zweck erreicht, als Mißstimmung und Erbitterung erzeugt, die nachher die unbedingt nothwendige Verständigung erschweren werden. Wenn von landbündlerischer Seite vielfach Forderungen erhoben werden, die manchem übertrieben erscheinen, so geschieht es wohl hauptsächlich in der Besorgniß, man möge zu wenig erhalten, wenn man nicht von vornherein zu viel fordere. Damit reizt man aber auch unnöthig die Industriellen, denn, wie gesagt, es ist dafür gesorgt, daß die Landwirthschaft nicht zu kurz komme.

Man thut beiderseits am besten, in Ruhe das Kommende abzuwarten und die Ueberzeugung zu pflegen, daß alle Theile das Beste der Gesammtheit anstreben und anstreben müssen. Die Industrie ist bei uns etwas verwöhnt worden und kann sich vielfach noch nicht darin finden, daß die Landwirthschaft ihr mindestens gleichberechtigt sein soll. Die Landwirthschaft ist in Folge übler Erfahrungen vielfach mißtrauisch und eifersüchtig gegenüber der Industrie geworden. Es wäre vergebliches Bemühen, beiden Theilen einreden zu wollen, ihre Interessen wären dieselben; es ist das thatsächlich nicht der Fall. Wohl aber sind sie auf einander angewiesen und das sollte man sich immer gegenwärtig halten.

Deutschland.

: Berlin, 23. Juli. Die in verschiedenen Blättern erneut auftauchende Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am 18. August dem Kaiser Franz Joseph zu seinem 70. Geburtstage seine Glückwünsche persönlich überbringen werde, begegnet begründeten Zweifeln. Der Festtag wird vielmehr durch eine Festtafel beim Kaiserpaar gefeiert, wovon die zu ladenden Herren bereits in Kenntniß gesetzt sind. — Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Wedel, hat sich von hier nach Schweden begeben. — Wie halbamtlich gemeldet wird, ist Senatspräsident Peters vom Oberverwaltungsgericht zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern und zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath ernannt worden. — Die Nachrichten, daß der Erbgroßherzog von Baden beabsichtige, das Kommando des 8. Armeekorps (Coblenz) niederzulegen, und daß der Großherzog von Baden von der Armeeinspektion zurücktreten wolle, werden von der „Cobl. Ztg." als Combinationen bezeichnet, die jeder Unterlage entbehren, da an zuständiger Stelle nichts von alledem bekannt sei.

* **Dem württembergischen Zentrum** spendet die nationalliberale „Magdeb. Ztg." in einem Artikel: Die Wahlbewegung in Württemberg folgendes Lob: . . . Die paar Führer der Volkspartei sind vielbeschäftigte Advokaten, für die Auswahl ihres Gefolges aber waren sie wenig wählerisch, und so fielen — bei der numerischen Schwäche der deutschen Partei — die wichtigeren Arbeiten für die Gesetzgebung meist dem Zentrum zu, das seinerseits für eine tüchtige Vertretung gesorgt hatte. So kam es, daß auch in unserem Landtag das Zentrum eine überwiegende Bedeutung erlangte. Voraussichtlich wird es mit den alten Kräften und in der alten Stärke wiederkehren; in den zahlreichen Bezirken aber, wo es in der Stichwahl den Ausschlag geben wird, behält es sich die Stellungnahme vor; es wird weder die deutsche noch die Volkspartei zu mächtig werden, um die Entscheidung in der Hand zu behalten.

* **Ueber die Thätigkeit der baierischen Zentrumsfraktion** in der letzten Session des Landtages schreibt die „Neue Baierische Ztg." am Schlusse eines längeren Artikels: „Wir stellen ruhig die Behauptung auf, daß die Zentrumsfraktion aus der neunmonatlichen Kampagne glänzend hervorgegangen ist. Die Fraktion hat mit Aufgebot ihrer zahlreichen Arbeitskräfte das Ihrige gethan. Sie hat nicht unmögliche Dinge verlangt, sondern sie hat sich an das Erreichbare gehalten und ist deshalb mit gefüllten Händen nach Hause gekommen. Wir sind überzeugt, daß die Wählerschaft den Abgeordneten ihr Vertrauen in vollstem Maße zuwendet, so wie sie es schon bei den Wahlen im Vorjahr gethan hat. Das Zentrum kann stolz sein auf seine Vertreter, die Abgeordneten können mit gutem Gewissen behaupten, daß sie häufig mehr gethan, als ihre Pflicht. Möge es immerdar so bleiben!"

Großbritannien.

* **London,** 23. Juli. Das Unterhaus nahm die 2. Lesung der Flottenreserve-Vorlage an.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 24. Juli. Strafkammer. Eine verwerfliche That, die in der Stadt große Erregung hervorrief, wurde bekanntlich in der Nacht vom 15. zum 16. Mai in den Anlagen der Hohenzollernstraße verübt. Als man Morgens die Anlagen betrat, stand man arge Verwüstungen gegenüber: eine Anzahl Koniferen waren ausgerissen, viele andere zerschlagen worden; insgesammt waren über 40 Sträucher und Gewächse vernichtet worden. Ferner waren an 10 Bäumen Aeste abgeschlagen worden, wobei sich die Thäter ausgerissener Pfähle bedient hatten. Hiermit nicht genug, wurden auch noch einige der in den Anlagen aufgestellten Bänke in den Weiher geworfen. Wegen Theilnahme an diesem skandalösen Vorfalle wurde heute der Metzgerlehrling Karl Jäger, der Bäckergeselle Peter Schlabach, der Lackirergeselle Johann Becker und der Bäckergeselle Karl Eitwig dem Gericht aus der Untersuchungshaft zur Aburtheilung vorgeführt. Sie schützten für ihr Benehmen große Trunkenheit vor. Das Gericht erkannte gegen Schl. und B. auf je 6 Monate, gegen J. und E. auf Gefängnißstrafen von je 3 Monaten. Den beiden letztgenannten wurde die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Der Schlossergeselle Johann D. und der Färbergeselle Peter St., beide zu Fischeln wohnend, standen wegen gegenseitiger Mißhandlung, D. ferner noch wegen Bedrohung und fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage. Die Bedrohung wurde nicht erwiesen. D., der bei der Gummischlauch gebrauchte, erhielt ebenso wie St., der sich eines Messers bedient hatte, 5 Monate Gefängniß. — Der früher in Dortmund thätige Uhrmachergeselle Arnold S., der sich gegenwärtig hier in Haft befindet, hatte sich wegen 11 terschlagung zweier werthvoller Uhren, sowie wegen Diebstahls einer dritten zu verantworten. Die Unterschlagung trug ihm eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten ein, von der weiteren Anklage wurde S. freigesprochen. — Darauf wurde gegen den Packknecht Eduard S. verhandelt, der in einer hiesigen Seidenweberei eine Anzahl Seidenreste entwendet hatte. Es handelte sich um einen Diebstahl unter der Voraussetzung des strafschärfenden Rückfalles. Das Urtheil gegen S. lautete auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Es waren ihm mildernde Umstände zugebilligt worden. — Der Fuhrknecht P. L. aus Fischeln hatte an einem Uebergang der elektrischen Bahn bei Fischeln einen Eisenbahntransport in Gefahr gesetzt, indem er mit seinem Fuhrwerk das Geleise kreuzte, obgleich ein schnellfahrender Zug in der Nähe herankam. L. erhielt eine Geldstrafe von 20 M. — Die folg nde Verhandlung richtete sich gegen den Fabrikarbeiter Johann B., den Maurerhandlanger Johann M. und den Maurerhandlanger Johann L. aus Friemersheim, die am Tage ihrer Anstellung zum Militär im Orte Anmeln eine verheirathete Frau thätlich beleidigten; L. machte sich damals auch einer wörtlichen Beleidigung schuldig. Der Hauptthäter B. erhielt 3 Monate, M. 6 Wochen Gefängniß, auf welche Strafen die Untersuchungshaft in Anrechnung kam. Der dritte Beschuldigte L., der weniger betheiligt war, wurde in eine Geldstrafe von 50 M genommen. — Die Dienstmagd Anna B. aus Dortmund hat in Friemersheim zum Nachtheil ihrer Dienstherrin einen Diebstahl unter erschwerenden Umständen begangen. Die geständige Angeklagte, die mehrfach vorbestraft ist, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

§ **Krefeld,** 24. Juli. Berufungsstrafkammer. Das hiesige Schöffengericht hatte den Schreinermeister Gottfried B. von der Anklage, er habe seinen Lehrling nicht zum regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule angehalten bezw. dessen Schulbesuch nicht genügend überwacht, freigesprochen. Der Amtsanwalt hatte hiergegen Berufung eingelegt. Die Strafkammer nahm B. in eine Geldstrafe von 5 M. — Der Einspruch des Tagelöhners Peter L., der wegen Beröhlung groben Unfugs 8 Tage Haft erhalten hatte, wurde kostenfällig verworfen. — Der Wegearbeiter Heinrich Sch. aus Galdenhausen hatte vom Schöffengericht in Uerdingen wegen fräflichen Müßiggangs bezw. wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens 3 Wochen Haft erhalten, auch war seine Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden. Die Strafkammer kam zu einem gleichen Erkenntniß.

Rheinland und Westfalen.

⊙ **Kaldenkirchen,** 23. Juli. Die Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde am Samstag Abend durch ein Festbankett im Otten'schen Saale eingeleitet. Am Festzuge, der gestern Nachmittag stattfand, betheiligten sich 14 auswärtige Wehren, nämlich Krefeld, Düllen, Amern St. Georg, Brempt, Amern St. Anton, Straelen, St. Hubert, Oedt, Süchteln-Borst, Süchteln-Stittard, Borst, Lobberich und Willich. Auf dem Kirchplatze wurde Halt gemacht. Herr Bürgermeister Peters hielt eine Ansprache. Drei Mitglieder, die der Wehr 25 Jahre angehören, erhielten Denkmünzen. Darauf fanden Uebungen auf dem Kirchplatze und an der neuen Volksschule statt. Danach war Konzert und Ball im Bartholomei'schen Saale. Heute fand die unter allseitiger Betheiligung verlaufene Feier in einem Konzert ihren Abschluß.

ak **Orsoy,** 23. Juli. Die Frau eines hiesigen Bergmanns benutzte zur Anfachung des Feuers Petroleum, wobei der Behälter explodirte und die emporschlagenden Flammen die

---

37) ✱

Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

„Virginia weist mein Geschenk zurück," bemerkt Ruth mit bitterm Lächeln. „Wollen Sie sie nicht überreden, Lord Donald —"

Abwehrend hebt Virginia beide Hände.

„Nein, nein, ich will die Diamanten nicht haben! Sie sind viel zu kostbar für mich."

„Aber wenn Frau Stott sie Dir doch schenken will, mein Lieb —"

„Ich mag sie aber nicht!"

Virginias Ton ist so heftig, daß Gilbert nicht weiter in sie dringt. Doch fühlt er sich von der ganzen Szene äußerst peinlich berührt.

Mit zitternden Händen legt Ruth den Brillantstern wieder in das Etui, schließt dasselbe und läßt es in ihre Tasche gleiten.

Dann küßt sie Virginia, reicht Gilbert die Hand und wendet sich der Thür zu — Alles wie im Traum. Schon fühlt sie wieder, wie etwas nach ihrem Herzen greift — jene grausige, unsichtbare Faust, die so unbarmherzig ihr junges Leben zu zerstören droht.

Lord Donald reicht ihr den Arm und geleitet sie zum Wagen. Dann kehrt er zu seiner Braut zurück.

Zum ersten Mal ist er unzufrieden mit ihr. Er begreift nicht, weshalb sie Ruths Geschenk zurückgewiesen. Er hält ihre Weigerung für eine Laune, ihr Benehmen für unweiblich. Vergebens bittet er sie, ihm den Grund ihres eigenthümlichen Verhaltens mitzutheilen. Virginia schüttelt nur stumm den Kopf oder antwortet ihr stereotyp:

„Ich kann es Dir nicht sagen."

Ernstlich böse nimmt er endlich seinen Hut. Zum ersten Mal scheiden die beiden in Uneinigkeit.

Ruth rollte in ihrem Wagen inzwischen durch die belebten Straßen. Die Fahrt in der frischen Luft thut ihr gut. Nach und nach verliert sich der Druck auf der Brust. Sie athmet wieder freier.

Sie zieht die Uhr.

Noch drei Stunden bis zum Abendessen. Sie gedachte dieselben bei Virginia zuzubringen. Nun ist es ganz anders gekommen. Armin weilt im Klub. Was also mit der Zeit beginnen?

Halt, wie wär's, wenn sie Dr. Brassey wieder einmal konsultirte? Schon seit Langem wird sie die Empfindung nicht los, als ob ihr Leiden sich verschlimmert habe.

„Kutscher! Kerkstreet Nr. 210."

Schon rollt der Wagen dem Hause des berühmten Arztes zu.

Jetzt hält er. Hastig eilt Ruth die wenigen Stufen empor.

Die Sprechstunde ist beendet. Sie schickt ihre Visitenkarte hinein und wird sofort vorgelassen.

Obgleich Dr. Brassey tagtäglich neue Gesichter sieht, so sind ihm Ruths Züge doch im Gedächtniß geblieben. Gütig reicht er ihr die Hand.

„Wie geht es Ihnen, mein Fräulein? Bitte, nehmen Sie Platz!" Er wirft einen Blick auf die Visitenkarte. „Ah — Sie sind verheirathet? So haben Sie meinen Rath befolgt?"

Ruth hebt schüchtern die Augen. Sie gehört zu jenen schwachen, hingebenden Naturen, die leicht durch eine starke Individualität zu beeinflussen sind. Es ist ihr unmöglich, den Mann da vor ihr mit dem scharfen und doch freundlichen Blick zu belügen. Darum schweigt sie.

„Sie sind glücklich, nicht wahr", fragt er abermals.

„Nein."

„Zwei dicke Thränen lösen sich aus ihren Augen und rinnen langsam die Wangen herab.

Dr. Brassey steht auf und zieht die Vorhänge zu, damit das hereinfluthende Sonnenlicht die Patientin nicht blende. Dann reicht er ihr ein Glas Wasser.

„Verzeihen Sie meine Schwäche, Herr Doktor!" murmelt sie, beschämt ihre Thränen trocknend. „Ja, ich habe Ihren Rath befolgt und den Mann, den ich liebe, geheirathet. Trotzdem bin ich nicht glücklich. Eine Schuld drückt mein Gewissen. Ich kann sie nicht los werden."

Nachdenklich wiegt der Arzt den Kopf.

„Das thut mir sehr leid, Frau Stott. Ich kann Ihrem Körper nicht helfen, so lange Ihr Gemüth nicht beruhigt ist."

„Ich glaubte, mein Gewissen würde einschlafen."

„Das Gewissen ist die Stimme Gottes, Frau Stott!"

„Ich weiß, ich weiß!" Unruhig rückt Ruth auf dem Stuhl hin und her. „Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, Herr Doktor. Aber ich fürchte mich vor dem Tode. Ich möchte leben und glücklich sein."

Dr. Brassey ist aufgestanden. Voll tiefen Mitgefühls ruht sein Blick auf der bleichen Frau.

„Könnte Ihnen nicht eher ein Arzt der Seele helfen, als ein Arzt des Leibes?" fragt er ernst.

„Nein, o nein!"

„Sie wünschen also, Ihr Leben zu verlängern?"

„Ja, wenn irgend möglich."

„Wie schon gesagt: seien Sie glücklich und zufrieden, Frau Stott! Ein anderes Mittel gibt es für Sie nicht."

„Mein Gewissen quält mich, ich kann nicht glücklich sein", schluchzt sie auf.

Der Arzt schweigt. Ein solcher Fall ist ihm in seiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. Welch' böser Geist mag von dieser armen Frauenseele Besitz ergriffen haben!

Um ihre Gedanken abzulenken, fragt er ganz unvermittelt:

„Uebrigens — sind Sie vielleicht verwandt mit einem Herrn Armin Stott, der kürzlich in einer Volksversammlung eine verblüffend packende Rede hielt? Ein ganz außergewöhnlicher Mensch, eine ausgeprägte Individualität!"

„Das ist mein Mann!"

Hell und klar klingt Ruths Stimme. Wie weggewischt sind alle Wolken von dem eben noch so verdüsterten Gesicht.

„Ah — ich gratulire. Ich gehöre zur entgegengesetzten Partei — aber — die Rede hat großen Eindruck auf mich gemacht . . . . Wie geht es übrigens mit Ihrem Herzen, Frau Stott? Leiden Sie noch viel darunter?"

„Ja, ich fühle stets seine Schläge."

„Erlauben Sie einmal!"

Sorgfältig untersucht er das auch jetzt wieder heftig pochende Herz. Dann schüttelt er den Kopf.

„Geht es schlechter?"

Wie ein Angstruf ringt es sich von Ruths Lippen.

„Ja, obgleich Ihr Zustand auch jetzt noch zu bessern ist. Bei vollkommener geistiger wie seelischer Ruhe kann der kaum vernehmbare Herzton sich wieder kräftigen. Sie sind jung, Sie besitzen einen Gatten, auf den jede Frau stolz sein kann. Sie haben also allen Grund, glücklich zu sein. Jetzt will ich Ihnen noch ein paar Tropfen aufschreiben und dann leben Sie wohl für heute, Frau Stott!"

Gleich darauf schließt sich die Thür hinter Ruth. Ihre Angst vor dem Tode hat sich noch gesteigert.

31.

Die eigenthümliche Unterredung mit Ruth gibt Dr. Brassey zu denken.

Schon bei seiner ersten Begegnung hatte die edle Schönheit der jungen Frau einen tiefen Eindruck auf den Arzt gemacht. Er war wahrhaft erfreut, als er sie gestern so unerwartet in seinem Sprechzimmer wiedersah.

Ihre augenscheinliche Angst, ihre verzweifelten Worte erregten das innigste Mitgefühl des braven Mannes. Er ahnt, daß ein ganz ungewöhnlicher Fall vorliegt, dem diese junge, kaum erschlossene Menschenblüthe zum Opfer fallen muß, wenn nicht eine energische Hand plötzlich Stillstand gebietet.

Und wem könnte diese energische Hand wohl sonst angehören, als ihrem Gatten — dem Manne, der schon durch seine Persönlichkeit, durch die Kraft seines Wortes auf Tausende einzuwirken vermag, um wieviel mehr auf die Frau, die ihn liebt?

Und weiter grübelt Dr. Brassey . . . .

Wenn nun aber dieser Mann von dem Gemüthszustand seiner Frau keine Ahnung hat? Wie ihm die traurige Gewißheit beibringen, daß dieselbe entweder an Hallucinationen leidet oder daß sie eine Schuld, vielleicht sogar eine schwere Schuld, mit sich herumträgt?

Als gewissenhafter Arzt sowohl wie als Menschenfreund beschließt er, Herrn Stott persönlich aufzusuchen und ihn auf die Gefahr, welche dem Leben seiner Gattin droht, aufmerksam zu machen.

Eines Abends gegen sechs Uhr hält sein zweisitziger Wagen vor der Villa, welche Herr und Frau Stott während ihres Aufenthaltes in London bewohnen.

Armin ist zu Hause.

Verwundert nimmt er die Visitenkarte mit dem auch ihm wohlbekannten Namen in Empfang und läßt den berühmten Arzt in sein Privatzimmer bitten.

Dr. Brassey tritt ein.

Einen Moment blicken beide Männer einander voll Interesse schweigend an. Jeder sucht in den Mienen des Andern zu lesen. Dann sagt Armin mit einladender Handbewegung:

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Doktor? Was verschafft mir die Ehre?"

„Ihre Frau Gemahlin war vor einigen Tagen bei mir, um mich wegen ihres Gesundheitszustandes zu konsultiren, Herr Stott."

Armin kann einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken. Er fühlt, wie seine gewohnte Ruhe ihn für kurze Zeit verläßt. (Fortsetzung folgt.)

Kleider der Frau ergriffen. Diese erlitt so furchtbare Brandwunden, daß der Tod bereits nach kurzer Zeit eintrat.

ak. **Ruhrort**, 23. Juli. Die gegenwärtig auf dem hiesigen Rathhause aufliegende Wählerliste zählt 1816 stimmfähige Bürger gegen 1770 im Vorjahre. Die erste Abtheilung ist von 35 auf 32, die zweite von 172 auf 166 zurückgegangen, die dritte dagegen ist von 1563 auf 1618 gestiegen. Zur letzteren Abtheilung gehören alle Bürger, die weniger als 420,40 M. (346,30 M. im Vorjahr) Steuer bezahlen, welche Summe der Mindeststeuersatz für die 2. Abtheilung ist, der für die 1. Abtheilung 1558,60 M. gegen 1156,90 M. im Vorjahre beträgt. — Der hiesige katholische Gesellenverein beging gestern sein 45. Stiftungsfest. Er zählt zu den ältesten Gesellenvereinen der Diöcese Münster. Bei dem überaus zahlreich besuchten Festbankett brachte Herr Redakteur Paffendorf von hier den Toast auf Papst und Kaiser aus; die Festrede hielt der Diözesanpräses, Herr Pfarrer Kochmeyer.

ak. **Ruhrort**, 23. Juli. In Folge des bekannten Spediteur- und Werftarbeiter-Ausstandes in Rotterdam, durch welchen eine Menge Rheinschiffe im dortigen Hafen festgehalten werden, ist hier Mangel an leerem Schiffsraum eingetreten. In Folge dessen ist hier heute der Frachtenstand gewaltig in die Höhe gegangen. Während man noch vor einigen Tagen für Kähne bei Kohlenladungen nach Mannheim 1,25 M. pro Karre bezahlte, bezahlt man heute 3 M. In Rotterdam ist der Streik des Maschinenpersonals der Rheinschleppdampfer noch nicht beendigt und in Folge dessen der Schleppverkehr der holländischen Schleppbootsvereinigung noch nicht wieder aufgenommen. Wie man in hiesigen Rhederkreisen erfährt, handelt es sich dort weniger um die Lohnverhältnisse, als vielmehr ganz besonders um die Forderung einer Nachtruhe von 6 Stunden und einer Sonntagsruhe von Samstags Abends 6 Uhr bis Montags Morgens früh.

* **Bonn**, 24. Juli. Der Kaiser hat der „Disch. Ztg." zufolge die Villa Fritz König an der Coblenzerstraße von dem jetzigen Eigenthümer Prof. Dr. Finkler angekauft. Dieselbe soll dem Kronprinzen, der demnächst hier studirt, als Residenz dienen und später auch von den andern kaiserlichen Prinzen während ihrer Studienzeit hierselbst bezogen werden.

* **Münster**, 23. Juli. Zum Rektor der hiesigen Königl. Akademie ist für das neue Studienjahr Herr Professor Dr. Lehmann gewählt worden; zum Dekan in der Theologischen Fakultät Herr Professor Dr. Bludau, in der Philosophischen Fakultät Herr Professor Dr. Killing.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Düren**, 23. Juli. Seit heute Morgen streiken sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, mehrere Hundert, der Filztuchfabrik von Thom. Jos. Heimbach. Der Ausstand wurde laut „Rh.-W. Ztg." dadurch herbeigeführt, daß die Fabrikleitung einer dem Textilarbeiterinnen-Verband als Vorstandsmitglied angehörenden Arbeiterin kündigte, worauf sich alle mit der Gemaßregelten solidarisch erklärten und die Arbeit niederlegten.

Lokales.

** **Krefeld**, 24. Juli. Aus Brüssel, 23. Juli, wird uns geschrieben: Gegen ½6 Uhr Abends fand das Wettringen um den Ehrenpreis der internationalen Klasse statt. Trotz Krefeldern nicht, die Siegespalme zu erringen. Den 127 Sängern aus Lüttich gegenüber war es unseren 42 Krefeldern wohl auch in Folge ihres zu leicht gewählten Chores zu schwer, in dem riesigen Circus royal ihre Mittel ausschlaggebend in die Waagschale werfen zu können. Geradezu hinreißend war der Applaus der Menge nach der herrlichen Interpretation des „Frühling" von Schwartz, aber das Häuflein war der dreifachen Uebermacht der vorzüglichen Lütticher Sänger nicht gewachsen. — Unserem gestrigen Berichte haben wir noch hinzuzufügen, daß der Präsident des Quartett-Vereins „Rheingold", Herr Louis Göbeld, heute früh vom hiesigen deutschen Gesandten Grafen von Alvensleben in Audienz empfangen wurde. Der Gesandte sprach hocherfreut seine Genugthuung darüber aus, daß es einem deutschen Verein gelungen sei, den ersten Preis einem stattlichen Wettbewerb gegenüber zu erringen und schloß seine herzlichen und ermuthigenden Worte mit dem Wunsche, daß noch häufig Deutsche sich betheiligen möchten bei ähnlichen Gelegenheiten zur Ehre des deutschen Namens im Auslande. Herr Oberbürgermeister de Mot sprach seinen innigen Dank aus dem Herrn Dirigenten für den seinen Brüsselern bereiteten Genuß und erkundigte sich eingehend, ob seine Güte auch mit der ihnen bereiteten Aufnahme befriedigt wären und rief den Sängern ein herzliches „Auf Wiedersehen" zu. Wir schließen uns den freundlichen Worten des Stadtoberhauptes von Herzen an. Auf frohes Wiedersehn und dann zum weiteren Siege!"

-n- **Krefeld**, 24. Juli. Ein genußreicher Abend war gestern den Besuchern des Saisontheaters in der Oelmühle beschieden. Zur Aufführung gelangte die Operette der „Bettelstudent", die, wenn sie auch bereits unzähligemale auf deutschen Bühnen in Szene gesetzt worden ist, immer neuen Reiz, immer neue Anziehungskraft ausübt. Die gestrige Vorstellung war in jeder Beziehung eine prächtige Leistung. Sämmtliche Darsteller und Darstellerinnen hatten ihre Rollen gut einstudirt und führten sie auch gut durch. So kam es denn, daß das Zusammenspiel sich recht einheitlich gestaltete und ohne jede Stockung verlief. — Die Damen, Margarethe Sina und Hermine Stora, die in ihren Rollen als Töchter der Gräfin Novalska reichlich Gelegenheit hatten, von ihrem Können Zeugniß abzulegen, verfügen über vortreffliche Stimmmittel. Sie, im Verein mit dem Herrn Georg Stickel als Bettelstudent, dessen hübscher Tenor auch in den höchsten und schwierigsten Lagen nichts von seiner Glanz und Klangschönheit einbüßte, wußten sich im Fluge die Herzen des zahlreich anwesenden Publikums zu erobern. Wie sehr es ihnen gelang, die Sympathie der Zuhörer zu erregen, das bewies der brausende Beifall, der sich von Szene zu Szene steigerte. — Die gestrige Aufführung des „Bettelstudent" dürfte unstreitig zu dem Besten, was das Saisontheater in der Oelmühle bisher geboten hat.

Abschiedsfeier zu Ehren des hochw. Herrn Pfarrers Wilhelm Knothe im obern Saale der „Erholung."

C **Krefeld**, 24. Juli. Eine herzliche Abschiedsfeier bereiteten gestern Abend die Pfarrangehörigen der St. Josephspfarre dem scheidenden seitherigen Kaplan an St. Joseph, dem hochw. Herrn Wilh. Knothe, der bekanntlich zum Pfarrer von Köln-Merheim ernannt worden ist. Zu derselben hatten sich viele Verehrer des Klerus von hier und auswärts, an ihrer Spitze Herr Pfarrer Dr. Hasenäcker, eine stattliche Anzahl Herren aus der Pfarrgemeinde von St. Joseph, sowie viele Freunde des Herrn Pfarrers eingefunden. Die Feier, die in ihrem Verlauf einen schönen Beweis gab von dem freundschaftlichen Verhältniß, das zwischen dem Klerus und der Pfarrgemeinde besteht, wurde mit einer kurzen Ansprache des Herrn Kaplan Otto eröffnet. Der hochw. Herr bemerkte, daß der Gedanke, dem Herrn Pfarrer Knothe ein Abschiedsfeier zu bereiten, in der Gemeinde den freudigsten Widerhall gefunden habe. Wegen der Verdienste, die der Scheidende sich in seiner schon 3jährigen segensreichen Wirksamkeit als Kaplan an St. Joseph erworben, glaubte die Pfarrgemeinde es dem hochw. Herrn schuldig zu sein, ihm eine Feier zu bereiten und ihn noch einmal der treuen Freundschaft zu versichern. Redner hieß dann die Erschienenen namens des vorbereitenden Komitees herzlichst willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Veranstaltung einen ebenso schönen wie herzlichen Verlauf nehmen möge. — Der Josephschor sang nun unter der Leitung seines trefflichen Dirigenten das Lied „Das ist der Tag des Herrn", das lebhaften Anklang fand. Nach einem weiteren wirkungsvollen Vortrage des Liedes „Der Einsiedler an die Nacht" durch den Josephschor ergriff Herr Josef Oediger das Wort, um namens des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung herzliche Worte an den Scheidenden zu richten. Ein Gefühl der Trauer, nicht minder auch der Freude erfülle die Mitglieder der St. Josephsgemeinde beim Scheiden des Herrn Pfarrers Knothe. Ein Gefühl der Trauer deshalb, weil die Pfarrangehörigen heute einen Priester aus ihrer Mitte scheiden sähen, der in zehnjähriger Wirksamkeit mit Begeisterung auf der Kanzel das Wort Gottes verkündete, die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins „Unitas" durch seine Vorträge und seine Reden für die gute Sache des Vereins zu begeistern und zu gewinnen wußte und ganz besonders auch als Präses des Kirchenchores den kirchlichen Gesang in der Pfarre gepflegt und gefördert habe. Ein Gefühl der Freude erfülle die Pfarrmitglieder, weil die bischöfliche Behörde den Scheidenden auf einen wichtigen Posten berufen habe. Für die segensreiche Thätigkeit, die der Scheidende in den verschiedensten Vereinen entfaltet habe, seien ihm Alle von Herzen dankbar. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit verehrten die Pfarrangehörigen dem ein silbernes Besteck. Herr Oediger bat nun Herrn Pfarrer Knothe, der Pfarrangehörigen von St. Joseph ein Gebet zu gedenken. Nach einem weiteren Liedervortrage durch den Josephschor ergriff Herr Pfarrer Dr. Hasenäcker das Wort, um dem Scheidenden, der mit an der Wiege der St. Josephspfarre gestanden habe, herzlichst zu danken für seine verdienstvolle Thätigkeit und ihm Glück und Gottes reichsten Segen zu wünschen in seinem neuen Wirkungskreise. Wenn es die Pfarreingesessenen mit Wehmuth erfülle, daß Herr Pfarrer Knothe von hier scheide, so theile er als Pfarrer von St. Joseph dieses Gefühl ganz besonders. Er (Redner) sehe heute einen Priester scheiden, der in guten und schlechten Zeiten, in leichten und schwierigen Verhältnissen freudig seine Kand geboten habe, um die St. Josephsgemeinde lebensfähig und lebenskräftig zu gestalten. Dafür sei er dem Scheidenden von Herzen dankbar. Der hochw. Herr führte dann in zu Herzen gehenden Worten aus, wie der Scheidende bestrebt gewesen sei, den priesterlichen Geist, den er bei seiner Weihe empfangen habe, in die Pfarre hineinzutragen. Ohne der Bescheidenheit des Herrn Pfarrers Knothe zu nahe zu treten, dürfe man auf ihn die Worte anwenden: „Er suchte Allen Alles zu werden"; das sei für ihn der Leitstern während seiner zehnjährigen Wirksamkeit als Kaplan an St. Joseph gewesen. Nachdem Herr Pfarrer Dr. Hasenäcker dem Scheidenden nochmals versichert hatte, daß die Pfarrangehörigen ihm ein liebevolles Andenken bewahren würden, schloß er seine häufig von Beifall unterbrochene Rede mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Scheidenden. Ein Schulkind trug nun ein schwungvolles Gedicht vor, in dem es Herrn Pfarrer Knothe Namens der Schulkinder den Dank abstattete für die Unterweisungen in der Schule und ihm Glück wünschte in seinem neuen Wirkungskreise. Namens der Lehrerschaft richtete dann Herr Rektor Thurn herzliche Worte des Dankes an den Scheidenden. An dem heutigen Abend, so bemerkte Redner, wo die Pfarreingesessenen und Mitglieder der kirchlichen Vereine sich so zahlreich zur Abschiedsfeier für Herrn Pfarrer Knothe eingefunden hätten, dürfe die Lehrerschaft nicht zurückbleiben, die in dem Scheidenden einen lieben Freund und Berather verliere, hier gewollt, um dem Mangel in etwa abzuhelfen, ohne denselben ganz beseitigen zu können; auch sind Arbeiterwohnungen von dieser Firma gebaut worden und trotzdem ist Mangel da. Aus der Umgegend Arbeiter heranzuziehen wird auch wohl ohne Erfolg bleiben, da, wie der Prospekt selbst sagt, die Arbeitslöhne in Gladbach, Rheydt, Mülfort, Viersen und andern Orten höher sind wie hier und diese Orte alle mit der Bahn sehr leicht und billig zu erreichen sind. Diese Berufung auf „erheblich niedrigere Löhne" mußte einen auch eigenthümlich an, wenn man bedenkt, daß, als die Textilarbeiterinnen im vorigen Jahre in den Ausstand traten, um höhere Löhne zu erzielen, man sich bestrebte zu beweisen, die Löhne seien auskömmliche, eine Erhöhung derselben würde die Rentabilität der Fabriken in Frage stellen u. s. w. — Wenn man in dem Prospekt weiter auf den Bau von Arbeiterwohnungen hinweist, dann scheint es, als sollten solche durch den hier bestehenden Bauverein gebaut werden, da in der dem Prospekte beigefügten Berechnung über die Rentabilität ein Kapital für diese Bauten nicht erwähnt wird, auch müßte dann das Kapital um diese Summe größer sein. Ueber die Berechnung und die in Aussicht gestellte Dividende von etwa 10 Proz. haben wir selbstredend kein Urtheil, da die Grundlagen hierzu fehlen, möchten auch hierzu keine Stellung nehmen weil man uns als Gegner des Unternehmens bezeichnen könnte, ebenso lassen wir die Frage offen, ob dieses neue Unternehmen für unsern Platz von segenreichen Folgen sein konnte.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Die Gründung einer Baumwollspinnerei und Weberei. Aus Düllen wird uns geschrieben: Die verschiedensten Zeitungen haben die Mittheilung gebracht von der Gründung einer Baumwollspinnerei und Weberei unter der Firma „Rhenania" und mit einem nothwendigen Kapital von 2,100,000 M., wovon 1,400,000 M. durch Aktien und 700,000 M. durch Hypotheken beschafft werden sollen. In den Mittheilungen finden wir nur eines nicht erwähnt, das ist der Prospekt, den ein Ausschuß vom Stapel gelassen hat, und doch ist der Prospekt der Erwähnung werth. In demselben heißt es unter Anderm nämlich: „Düllen sei als Ort der Niederlassung deshalb gewählt worden, weil es in nächster Nähe eines großen Absatzgebietes liege, ferner wegen der Billigkeit der Frachten für Rohstoffe, in welcher Beziehung Düllen zu den bevorzugtesten Plätzen Deutschlands zählt, endlich wegen der günstigen Arbeiterverhältnisse. Was namentlich die letzteren anbetrifft, so könne das erforderliche Arbeiterpersonal zum größten Theil aus Düllen und seiner Umgebung genommen werden; soweit nothwendig, könnten bei großer Erleichterung der Erbauung von Arbeiterwohnungen auswärtige Arbeiter angesiedelt werden. Die vorhandenen Arbeitskräfte seien durchweg von großer Gewandtheit und in den einschlägigen Arbeiten geübt und also besonders leistungsfähig. Die Arbeitslöhne sind erheblich niedriger wie in Gladbach, Rheydt, Mülfort und Viersen und andern Plätzen." — Das ist ja alles sehr schön und viel versprechend, aber es scheint uns doch, daß hier Wahres und Unwahres zu sehr durcheinander geworfen worden ist. Daß wir in der Nähe großer Absatzgebiete liegen, kann man ja bestehen lassen, daß Düllen aber bezüglich der Frachten zu den bevorzugtesten Plätzen Deutschlands zählt, will und muß nicht einleuchten; ebenso vermögen wir die Arbeiterverhältnisse als günstige nicht anzuerkennen und daß die Arbeitskräfte aus Düllen und Umgegend entnommen werden könnten, Jüngst hat die hier bestehende Niederrheinische Flachsspinnerei Arbeiter aus Böhmen nach

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Pretoria**, 23. Juli. Die Brigade Stevensons nahm heute Elandsriver ein. Hamilton besetzte Doornkraal.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 24. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Lourenco Marques vom 24. d.: Die Frau des Präsidenten Krüger verließ mit verschiedenen Burgersfamilien aus freien Stücken Pretoria. — „Daily Expreß" meldet aus Machadodorp vom 23. d.: Sechshundert Frauen und Kinder aus Pretoria sind in Baberton eingetroffen, unter ihnen befanden sich auch die Frau des Präsidenten Krüger, sowie die Frauen der Generale Botha und Mayer. 250 Kriegsgefangene sind heute hier eingetroffen. An den letzten drei Tagen fand ein schweres Gefecht statt. 400 britische Soldaten sind in den letzten Kämpfen bei Derdepoort östlich von Pretoria gefallen.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **London**, 23. Juli. Unterhaus. Hedderwick fragt an, ob es dem diplomatischen Gebrauche entspreche, daß während die Engländer in China gemordet würden, die Vertreter der chinesischen Regierung in England bei den Staatsfunktionen und anderen offiziellen Angelegenheiten Einladungen erhielten, Brodrick erwidert, die Antwort hänge von dem Stande der Dinge in Peking ab, worüber die Regierung nur unvollkommen unterrichtet sei. Die Regierung habe nicht versäumt, alles zu thun, den Vertretern der chinesischen Regierung ihre Ansicht über die letzten Vorgänge in Peking klar zu machen. — Der Staatssekretär für Indien, Hamilton, theilt auf Anfrage mit, daß der Maharadscha von Gwalda ein vollständig ausgerüstetes Hospitalschiff für den Dienst in China angeboten hat. Das Anerbieten wurde dankend angenommen. Brodrick theilt weiter mit: Der britische Generalkonsul Warren fragte bei dem Gouverneur von Shantung telegraphisch an, wie es komme, daß er in zwei Tagen eine Mittheilung aus Peking erhielt, bei der britischen Regierung aber keine Nachricht vom britischen Gesandten eingelaufen sei. Die Antwort des Gouverneurs lautet folgendermaßen: „Mittheilung des amerikanischen Gesandten vom Tsungli-Yamen durch Boten abgesandt, der etwa 200 englische Meilen täglich zurücklegte. Gebe Ihnen die Versicherung, daß die telegraphische Verbindung mit Peking nicht besteht. Kann mir nicht erklären, weshalb Macdonald keine Nachricht gab, aber ich bitte, sich über die Gesandten nicht zu beunruhigen, denn sie und die übrigen Ausländer sind am Leben, unverletzt. Darüber habe ich schon mehrere zuverlässliche Nachrichten erhalten." Brodrick fügt hinzu, da über ein Monat verflossen, seitdem die britische Regierung von der Gesandtschaft in Peking Mittheilung erhalten, während das Tsungli-Yamen durch Boten mit verschiedenen chinesischen Behörden verkehre, so könne die britische Regierung Mittheilungen oder Dekreten, die der Kaiser von China oder der chinesischen Regierung angeschrieben werden, keinen Glauben schenken, so lange sie nicht durch Briefe, die die Unterschrift des britischen Gesandten oder mit der Chiffre der britischen Regierung bestätigt werden.

* **Washington**, 23. Juli. In Beantwortung der von der chinesischen Regierung an ihn gerichteten Bitte um Vermittelung theilte Mac Kinley dem chinesischen Gesandten mit, er sei bereit, unter gewissen Bedingungen dieselbe zu übernehmen. Worin diese Bedingungen bestehen, wird wahrscheinlich erst morgen bekannt gegeben

Auf nordischen Pfaden.

Nachdruck verboten.

III.

Z Bergen, im Juli.

„Stirne der Erde, hochgebirter Nord!" so grüßt der verbannte Frithjof sein Vaterland zum Abschiede. Und wirklich, wie eine trotzige Stirne erheben sich die Felsen, welche den Vorderrand Norwegens bilden, aus der Nordsee heraus. Diese starren, für die Ewigkeit gegründeten Granite bieten dem Meere ebenso entschieden Trotz, wie der Biedermann — nach Horaz — dem Geschicke. Mögen die Wogen sie schmeichelnd streicheln, mögen die Fluthen sich hergeschoben erheben und mit wuthendem Anpralle gegen sie andringen: Diese treuen Wächter bieten ihnen furchtlos und unerschütterlich die felsige Stirne und lassen den Feind in das ihrem Schutze anvertraute Land nicht verderbenbringend eindringen. Und diese treue Pflichterfüllung macht sie dem Norweger lieb und ehrwürdig trotz ihrem gar armseligen Aussehen. Denn öde und unfruchtbar sind diese Granitklippen; an manchen von ihnen ist auch keine Spur von Pflanzenwuchs zu bemerken. Wo aber in den Rissen und Falten des Gesteins sich etwas Erde angesammelt hat und ein Streifchen Gras hervorbringt, da hat sich auch ein Norman angesiedelt, und es macht auf den Bewohner der niederrheinischen Ebene einen gar verwunderlichen Eindruck, auf diesen steilen, pfadlosen Gesteinen in beträchtlicher Höhe und an abschüssigen Stellen Kühe von kleinem Schlage herumklettern zu sehen wie Gemsen oder Geißen, um sich dort ihre spärliche Nahrung zusammenzusuchen. Ein neuerer Reiseführer hat die Bemerkung gemacht, daß dem Norweger ein grüner Fleck von der Größe einer Tagesausgabe der Times (der größten englischen Zeitung) zu einer Niederlassung genügt. So lächerlich übertrieben uns diese Behauptung scheinen mag, der Augenschein zeigt, daß sie wahr ist. Wie oft fragt sich nicht der Reisende beim Anblick der winzigen grünen Flächen, auf denen er allüberall kleine Häuschen erblickt: „Aber wovon leben denn diese Leute?" Allerdings nicht allein von den 3 oder 4 Liter Milch, welche die kleinen Gebirgskühe ihnen täglich spenden — von Getreidebau kann hier natürlich keine Rede sein —, aber wo die Erde mit ihren Gaben nicht ausreicht, da hilft das Meer. Der Fischfang ist in Norwegen frei, so hat denn jeder sein großes oder kleines Boot, in dem er allein oder im Vereine mit seinem Nachbarn hinausgieht, um sich die Beute zu erjagen. Aber bei all dieser Kernlichkeit kann man nicht sagen, daß der einzelne den Eindruck der Armuth mache. Im Gegentheil: Die Kleidung der Leute ist höchst einfach und ernst, ja fast düster, aber fest und ganz; ihre Häuschen, in Holzbalken aufgezimmert und mit Breitern verschalt, sind klein, aber außerordentlich schmuck und sauber; keines auf der langen, langen Strecke fiel durch Vernachlässigung oder Unsauberkeit auf. Welch einen vortrefflichen ja vornehmen Eindruck machen die Wohnungen dieser Fischer, wenn man sie vergleicht mit der schmutzigen Verwahrlosung, die nur zu oft in unseren Arbeiterwohnungen herrscht. Komm her, rheinischer Bauer und Arbeiter, lerne von diesen, nach deinen Begriffen armen und elenden norwegischen Leuten Reinlichkeit, Fürsorge für deine Wohnung — und du wirst einen großen Schritt vorwärts zu deinem irdischen Glücke gethan haben! Man sagt freilich, daß diese Norweger auch außerordentlich einfach und mäßig seien; nur für die häusliche Ausstattung ihrer Wohnungen erlauben sie sich größere Auslagen. Nun, dann haben sie ja auch ein gemüthliches Heim und weniger Veranlassung oder Versuchung ins Wirthshaus zu gehen. Mach's nach!

Noch einmal kämpft der wackere „Sverre Sigurdsson" einen härteren Kampf mit den Wellen, dann bringt er seine Schutzbefohlenen glücklich in den Hafen von Christiansand, dem ersten norwegischen Halteplatz. Hier wird aus- und eingeladen. Die Reisegesellschaft benutzt die Zeit, um sich die Stadt anzusehen und unter anderem auch die unvermeidlich gewordenen Ansichtskarten für die Heimath einzukaufen. Christiansand ist eine neuere Stadt, regelmäßig nach der Schnur angelegt, mit breiten Straßen und theilweise recht schönen, aber stets reinlichen Häusern. Unter anderen öffentlichen Gebäuden zeigt sich auch eine stattliche Abendfortbildungsschule mit anschließendem Museum. Norwegen bietet gewaltig viel für die Volksbildung auf: wo holt das kleine Land die Mittel her? Die neueste, gelegentlich der Pariser Ausstellung herausgegebene amtliche Darstellung der Verhältnisse Norwegens gibt Aufschluß. Laut derselben hat der Staat bei der sogenannten Reformation der katholischen Kirche im Ganzen die Kleinigkeit von 31½ Mill. Kronen (à 1 M. 13 Pfg.) abgenommen, ein Kapital dessen jährliche Einkünfte für die Geistlichkeit und den Volksunterricht verwendet werden, d. h. ausschließlich für die evangelische Geistlichkeit und die evangelischen Schulen, denn die Katholiken bekommen keinen Pfennig. Das würde auch wohl gegen den hochberühmte protestantische „Toleranz" oder gegen das protestantische „Gewissen" verstoßen. Wollen die Katholiken von den thatsächlich religionslosen Staatsschulen nichts wissen, so ist das ihre Sache, sie können sich ja auf eigene Kosten besondere Schulen gründen — ebenso Kirchen und Missionsstellen —, das wird ohne weiteres zugelassen. Und das ist doch etwas, ja es ist schon viel. Wie man sagt, soll es nämlich in Europa Länder geben, wo auch das nicht einmal gestattet ist. Jedoch versteht man es in diesen gesegneten Gauen ebenso gut wie im rauhen Norden aus katholischem Leder protestantische Riemen zu schneiden.

Die evangelische Kirche in Christiansand wurde nach einem Brande neuerdings in einem Stile wieder errichtet, der gothisch sein soll, aber es nicht ist. Das dicke Innere macht den Eindruck eines großen Vortrags- oder Gesangssaales ohne jede Erbauung; das große Altarbild, Christus und die Jünger zu Emaus darstellend, zeigt den Heiland mit einem ganz leichenhaften Gesichte. Daß der Herr in einem verklärten Leibe auferstanden ist, davon scheint der Maler keine Ahnung gehabt zu haben.

Allen weitern Forschungen macht Held „Sverre" ein Ende, der mit weithallender dröhnender Stimme zur Rückkehr mahnt. Der Einladung zum lecker bereiteten Mahle leisten die Fahrtgenossen willig Folge und jeder bemüht sich, der Kunst des Schiffskoches alle Ehre anzuthun. Man glaubt allerseits das Schlimmste überstanden zu haben; ohne Ahnung irgend eines Unheiles überläßt man sich gerne dem Vergnügen heiterer und anregender Unterhaltung. Doch „Des Lebens ungemischte Freude" und „Mit des Geschickes Mächten" und „Was jeder am liebsten vermeiden möchte, passirt ihm zuerst" — diese allbekannten aber so leicht vergessenen Wahrworte bestätigen sich bald. Das Schiff, das bis dahin leicht und anmuthig wie ein Schwan dahinglitt, beginnt plötzlich einen wilden Tanz, auf und ab fliegt es wie im Taumel. Bald wirbelt es auch den frohgemuthesten im Kopfe wie im Magen. Einer nach dem andern schleicht hinaus, der Jammer des vorigen Tages erneuert sich in verstärkter Auflage. Hätte man vorhergewußt, daß die Ausfuhr sobald erfolgen würde, man hätte sich die Mühe der Einfuhr erspart. Aber des einen Roth ist des andern Brod. Was kreischt so munter und laut über den niederhängenden Köpfen der an das Verdeck gelehnten Gestalten? Was stürzt sich heißhungrig herab aus der Luft auf die See? Das sind die Möven. Stundenlang sind sie geduldig dem Schiffe gefolgt, auf den Augenblick lauernd, der nun herangekommen ist. So, nun weiß man wenigstens, wozu die Seekrankheit da ist. Den Möven und Fischen kommt sie zu gute.

Ein ganz eigenthümliches Völkchen sind diese Möven. Als echte Raubvögel scheinen sie das weite Gebiet der See unter sich vertheilt zu haben. Woher sie kommen auf dem offenen Meere und wohin sie ziehen, wer weiß es? Am Klippenstrande kann man sich die Sache schon erklären. Da erblickt man sie wie weiße schimmernde Punkte auf den nackten Felsen; dort scheinen sie ein beschauliches Leben zu führen, bis ein Schiff in Sicht kommt. Sofort erheben sie sich zu dreien oder vieren und fliegen hinterher, sei es um die Küchenabfälle und anderes Unbrauchbare, welches über Bord geworfen wird, in raschem Sturze dem Wasser zu entreißen oder etwa ein Fischlein zu erhaschen, das sich an die Oberfläche locken läßt. Aber kauf dir einmal für einige Groschen Brod, wirf es in Brocken hinaus und du wirst staunen darüber, wie rasch sich die Zahl vermehrt, wie bald sie in dichten Haufen daherschwärmen und wie sie pfeilschnell die Leckerbissen auffischen, wobei sie manchmal eine kurze Zeit auf den Wogen ihrend verweilen. Oft geht es recht stürmisch mit Geschrei und Gezänk dabei her. Freilich nicht alle sind so ungestüm, der eine und andere Alderman schwebt in stolzer Ruhe, wie ein indianischer Häuptling über der unruhigen Schaar und schaut nach dem Rechten. Lustiger, lichter Vogel! wie gerne reicht man dir nicht die kleine Brodgabe zum Danke für das freundliche Geleite, das du dem Meer- und Ausdauer, womit du gegen den Wind und den häßlichen Rauch des Schiffsschlotes ankämpfst, um in der Nähe des Menschen — oder des Futters? — zu bleiben.

Nun beginnt eine überaus herrliche, zauberisch schöne Fahrt, von der man nur wünschen möchte, daß es stets so bliebe. Es geht in die Fjorde (Meerfurthen) hinein. Das Schiff drängt sich durch stellenweise recht enge Pässe hinter die vorgelegten Klippenränder und gleitet zwischen ihnen und dem Festlande wie in weiten Binnenseen dahin. Hier gibt's keinen Wogendrang, auf dem Rheine oder noch besser wie auf dem Laacherse geht sich einen Zugang in diese stillen, friedlichen, reichgeschmückten Räume erzwungen. Dann benimmt sie sich recht unartig, wie des Königs stürmte. Aber das dauert nicht lange. Als wenn sie sich schämte, ihren Dienst für kurze Zeit vernachlässigt zu haben, rücken die Klippen wieder näher zusammen und rufen dem wilden Wogenhaufen ihr unerbittliches: „Halt! Verbotener Eingang!" entgegen. Ja, gutes Meer, da magst du draußen knirschen und schäumen und toben und brausen: wir sind sicher vor deiner unbändigen Zudringlichkeit und freuen uns im Genusse der unbeschreiblichen Schönheiten, welche Gottes Güte hier zu schauen gibt. Der Steward des „Sverre" erzählte, der deutsche Kaiser habe beim Anblicke allerdings noch großartigerer Stellen des Hardanger Fjord die Hände gefaltet und gebetet: „O großer Gott, kann es auf Erden so schön sein!" Wir machen es dem hohen Herrn nach, und wenn uns der Veranlassung genug, dem allmächtigen und allgütigen Himmelsherrn für seine Liebe herzlich zu danken.

Da ist z. B. Farsund, ein größerer, wohlhabender Ort. Diese Stille liegt im Wasser, ohne Regung ruht das Meer." Die Sonne überfluthet die See mit einem unbeschreiblichen grün-blauen Glanze, den wohl kein Maler wiederzugeben im Stande sein möchte. Und dahinter eine Reihe von Bergen so schroff, so schwarz, so rauh, aber trotz dieser Rauheit hier und da kleine, jedoch schöne Baumschläge mit einem so saftigen Grün, wie wir es nicht kennen. Und um auch dem praktischen Leben gerecht zu werden, sei bemerkt, daß alle Häuser des Städtchens durch Fernsprecher verbunden sind. Dann Mandal, in enger Schlucht steil den Berg hinan gebaut, in der Nähe ein mächtiger Felsberg, aus dem an unzähligen Stellen Quellen hervorbrechen und in kleinen Wasserfällen herabstürzen. Aber das schönste war der Fiekte-Fjord, nach allgemeiner Ansicht der reizendste Punkt, an dem der gute „Sverre" uns vorbeigeführt. Dieses wunderbar glitzernde, glänzende Wasser, diese herrlichen, mit Villen und Häusern, mit grünen Rasen und kräftigem Baumwuchs bedeckten Berge, dazu eine Luft, so klar und mild und kräftigend, und zuletzt die hell erstrahlende Abendsonne, welche die nahen Berge mit funkelndem Scheine bekleidet, zu dem die in weiter Ferne ragenden Riesen in ihrem tiefdunkeln Gewande den packenden Gegensatz bilden. Wer dich so einmal sah, wer könnte dich je vergessen, Stirne der Erde, hochgebirter Nord!

Auf den schönen Abend folgte ein nicht minder schöner Morgen. Zeitig erreichte Herr „Sverre" seinen zweiten Halteplatz,

werden. Jedoch weiß man, daß die Antwort die Versicherung bezüglich der Sicherheit der Gesandten als wahr betrachtet.

* * *

* **Plünderungen in Tientsin** sollen sich nach einem Bericht der gerade nicht im Rufe besonderer Zuverlässigkeit stehenden Londoner Telegraphen-Agentur Laffan die fremden Truppen haben zu Schulden kommen lassen. Der ganze der Erstürmung folgende Tag soll eine Generalplünderung gewesen sein. Die gesammte Chinesenstadt war überfüllt von fremden Truppen aller Nationalitäten, die mit einheimischen Pöbelhaufen und Landstreichern bei der Brandschatzung von Läden und Magazinen wetteiferten. Auf dem Wege zwischen dem Chinesenviertel und den fremden Niederlassungen bewegte sich eine förmliche Prozession von Soldaten, die, beladen mit allen erdenklichen Gegenständen, wie Silberbarren, Seidenzeug, Geld, Pelzwerk, Schmuckſachen und tausend anderen Dingen, ihre Beute in Sicherheit brachten. Sachen im Werthe von vielen Mill ionen Taels sollen gestohlen worden sein. Der Versuch, die staatlichen Schatzkammern vor Plünderung zu schützen, mißlang, weil die zu diesem Zwecke entsandte Mannschaft vor einem falschen Gebäude Aufstellung nahm. Als der Irrthum bemerkt wurde, waren die öffentlichen Gelder bis auf einen geringen Rest bereits geraubt. Die englischen Offiziere konfiszirten alles geraubte Gut, das in den Händen von Zivilisten gefunden wurde. Chinesische Beamte erklären, in der Chinesenstadt von Tientsin sei ein Sohn Li-Hung-Tschangs mit seiner ganzen Familie getödtet worden. — Sollte dieser Bericht der Wahrheit entsprechen, so nehmen wir zur Ehre der deutschen Matrosen an, daß sie sich nicht an den Plünderungen betheiligt haben.

Telegraphische Depesche.

W **Berlin,** 24. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: „Der chinesische Gesandte stellte am 21. Juli dem Auswärtigen Amte eine Depesche des Kaisers von China an den deutschen Kaiser zu, in welcher als einziges Mittel zur Klärung der Lage die Beihilfe Deutschlands angerufen und der Kaiser gebeten wird, die Leitung zu übernehmen, um die früheren friedlichen Zustände wieder herbeizuführen. — In der Antwortnote vom 27. lehnte Staatssekretär Bülow ab, die Depesche dem Kaiser zu unterbreiten, so lange nicht das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Gesandten und der übrigen Fremden aufgeklärt sei und die chinesische Regierung für die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler Sühne gewährt, ferner für das dem Völkerrecht und der Zivilisation entsprechende künftige Verhalten genügende Garantie geleistet hätte."

W **Berlin,** 24. Juli. Nach einer Meldung des deutschen Konsuls in Tschifu vom 23. d. M. sandte der Gouverneur von Schantung an den Großsekretär das kaiserliche Edikt, das im üblichen Kanzleistile gehalten ist und besagt, die gegenwärtigen Feindseligkeiten seien durch Streitigkeiten zwischen den einheimischen Christen und der auswärtigen Bevölkerung, sowie durch die Besetzung der Forts von Taku durch die fremden Mächte veranlaßt worden. Sehr bedauerlich sei die Ermordung des deutschen Gesandten und japanischen Kanzlers. Die Gouverneure u. s. w. möchten für Schutz und Ordnung Sorge tragen. Der den Fremden zugefügte Schaden soll, abgesehen von dem durch die direkten Feindseligkeiten verursachten, vom Präfekten von Peking und dem Generalgouverneur von Tschifu ermittelt werden.

W **Antwerpen,** 24. Juli. Die Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent beschlossen einen Aufruf an die Belgier zu erlassen, in welchem sie die Absendung eines Freiwilligenkorps nach China befürworten. Die betreffenden Bürgermeister werden eine Versammlung in dieser Angelegenheit abhalten.

W **Paris,** 24. Juli. Den Blättern zufolge verlautet, die Regierung habe das Ansuchen des Prinzen Heinrich von Orleans, an dem chinesischen Feldzug als Zivilist Theil zu nehmen, abgelehnt, auf Grund des Gesetzes, wonach Mitglieder der früher in Frankreich regierenden Familien keine öffentlichen Aemter inehaben dürfen.

W **Genua,** 24. Juli. Der gestrige Empfang zu Ehren der nach Ostasien gehenden deutschen Offiziere verlief glänzend. Anwesend waren die Spitzen der Behörden, viele italienische Offiziere, der neue deutsche Gesandte für China, Graf Mumm v. Schwarzenstein, der deutsche Militärattaché, Major Chelius und die gesammte deutsche Kolonie. Die Musik spielte unter lebhaftem Beifall die deutsche und italienische Hymne. Der deutsche Generalkonsul Pritsch brachte ein Hoch auf den König von Italien, den treuen Bundesgenossen des deutschen Kaisers aus und sprach die Hoffnung aus, daß den verbündeten europäischen Heeren der Sieg beschieden sei. Sodann sprachen der Präfekt, der Bürgermeister, der kommandirende General und der Präsident der deutschen Kolonie

---

Stavanger, eine nicht unbedeutende Industriestadt. Hier gibt es Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen, von denen mehrere zur Versendung bereit am Damme lagen, große Einrichtungen zur Zurichtung von Fischen und sonst was Gutes, wie der Archivar von Camberg sagte. Durch ein leidiges Mißverständniß wurde der Besuch der Kirche unmöglich gemacht, die eine der interessantesten an der Küste sein soll. Nun, etwas Pech muß der Mensch haben, auch soll er nicht alles auf einmal begehren. Sparen wir auch etwas für die Rückreise auf.

Weiter ging's im hellen Sonnenschein auf sanftem Wasserwege. Es nahte die ersehnte Stunde, in der für den inneren Menschen gesorgt werden sollte; männiglich schaute sehnsuchtsvollen Auges nach dem Steward aus, der mit klingender Schelle den Beginn der Haupt- und Staatsaktionen des Tages anzukünden pflegt: da — hoppla! alles schwankt und wankt und sucht nach einer Stütze. Herr „Sverre" hat einen gewaltigen Satz gemacht; das Meer verwandelte sich wieder einmal aus einem sanft trabenden Zelter in einen bockbeinigen ungesitteten Bauerngaul. War das ein Schütteln und Rütteln! Bange Ahnung beschlich die Gemüther, doch trostspendend redeten die Meerkundigen den Unerfahrenen zu: „Seid ohne Angst, es dauert nicht lange, zudem ist es die letzte Ungezogenheit, die sich Madame Nordsee erlaubt." Man muß aber wissen, daß Mad me hier zu Lande eine wenig ehrenvolle Bezeichnung ist; Dru lautet der Ehrentitel für eine Matrone, und damit das Essen nicht abermals verlorene Liebesmühe sei, verspricht der Steward, mit dem Auftragen der Speisen so lange warten zu wollen, bis Herr „Sverre" dem wild gewordenen Ungeheuer glücklich entronnen sei. So geschah's und befriedigten Gemüthes konnte die Gesellschaft sich wieder der Naturbewunderung hingeben. Gegen ½6 Uhr Nachmittags kamen die ersten Schneegipfel in Sicht. Zuerst sah man nur schmale weiße Streifen in den Falten hoher Bergesgeschter, nach und nach wurden es schimmernde, weithin getürmte Schneefelder auf einigen Hochebenen. Das war eigentlich die erste Mahnung daran, daß man sich im Norden befinde. So ging es weiter in stiller, angenehmer Fahrt von einem Fjord an den anderen, an immer neuen Schönheiten vorbei, bis gegen ½8 Uhr die Mittheilung erfolgte, Sverre Sigurdsson sei dem ersehnten Ziele nahe. Um 8 Uhr lief das wackere Schiff in den Hafen von Bergen ein. Ein Theil der Reisegenossen verließ das Fahrzeug, ein anderer blieb an Bord und nicht zu seinem Schaden, denn der Abend bot einen Sonnenuntergang mit Wolken-, See- und Bergbeleuchtung, wie sie großartiger und prächtiger nicht gedacht werden kann. Erst als gegen ½11 Uhr das herrliche Schauspiel zu Ende ging, dachte man an die nothwendige Ruhe, mit erneuertem Danke gegen den unendlich schönen und gütigen Urheber all dieser Herrlichkeit.

Major v. Falkenhayn, welche sämmtlich die Gefühle der Freundschaft und ihre Wünsche für den Triumph der Zivilisation in China ausdrückten.

W **London,** 24. Juli. Dem hiesigen chinesischen Gesandten ist, wie die Morgenblätter melden, von dem Eisenbahnbuchter Sheng folgende aus Shanghai vom 23. datirte Depesche zugegangen: Nach einer Meldung aus Peking vom 18. hat das Tsung li-Yamen eine Depesche an den Unterstaatssekretär Wenjin entsandt, um die ausländischen Gesandten zu befuchen. Derselbe hat alle außer dem deutschen Gesandten bei guter Gesundheit gefunden. Jungtu wendet sich jetzt mit der Bitte an den Thron, die Gesandten sämmtlich unter Bedeckung nach Tientsin zu senden, in der Hoffnung, daß dann die militärischen Operationen eingestellt werden. Der hiesige chinesische Gesandte schickte gestern zwei Depeschen an die Regierung in Peking. Der Direktor der chinesischen Telegraphen-Verwaltung tritt mit Entschiedenheit dafür ein, daß den ausländischen Gesandten gestattet werden Telegramme zu schicken.

W **Petersburg,** 24. Juli. Der „Nowoje Wremja" wird aus Tschifu telegraphirt: Die telegraphische Verbindung mit Tientsin ist unterbrochen, die Eisenbahn zerstört. Die Dampfer der Amurgesellschaft haben laut einer offiziellen Erklärung die Beförderung von Passagieren und Privatfrachten eingestellt. Aus Nikolskoje wird gemeldet, daß die Station Chartaches der mandschurischen Eisenbahn von den Chinesen zerstört wurde. Nach den neuesten Meldungen wurden in Charbin große chinesische Truppenmassen konzentrirt.

W **New-York,** 24. Juli. Das „Journal" meldet aus Shanghai, daß 3000 Russen und Japaner in Nutschwang angekommen sind. Ihr weiterer Vormarsch wäre durch 10,000 Mann chinesischer Truppen, welche wohl bewaffnet seien, gesperrt; eine Schlacht sei bevorstehend. Die Chinesen verhielten sich defensiv, sie seien jedoch entschlossen, den weiteren Vormarsch der Russen nicht zuzulassen. Die „World" meldet aus Shanghai: Li-Hung-Tschang erklärte in einer Unterredung, die Mitglieder der Gesandtschaft in Peking seien noch am Leben. Doch würde der Vormarsch der Verbündeten nach Peking wahrscheinlich der Vorläufer des Todes aller Weißen in Peking sein. (Dieser schlaue Fuchs!) Er, Li-Hung-Tschang würde im Stande sein, mit weniger als 20,000 weißer Truppen die Ordnung wieder herzustellen.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Belgrad,** 24. Juli. Es verlautet, König Alexander nahm die Demission des Königs Milan als Armeekommandant an.

W **Belgrad,** 24. Juli. Nikola Christitic hat den Auftrag zur Kabinettsbildung abgelehnt, nachdem er erfahren hatte, daß die Demission des Königs Milan als Armeekommandant angenommen wurde. Der Präsident des Appellhofes Jowanovic hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen. Verschiedene Hofchargen, darunter Flügeladjutant Solanovic und Leibarzt Michel sowie der Oheim des Königs, Alexander Oberstleutnant Konstantinovic, haben ihre Entlassung gegeben.

W **Koblenz,** 24. Juli. Im Görreshaus tagte heute Morgen wie die „Kobl. Ztg." meldet, eine Versammlung von Vertretern der „Rheinischen Bauvereinigung" und des „Baugewerbevereins". Es wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen „Rheinisch Westfälischen Provinzial-Baugewerbeverband" den neuen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend einzurichten. Da die westfälischen Bauvereinigungen sehr zahlreich geworden und gewillt sind, einen „Westfälischen Baugewerbeverband" zu errichten, so werden nur noch die Rheinischen Bauvereinigungen durch die neuen Sagungen zu vereinigen sein. Der Zusammenschluß von 15 der größten Rheinischen Bauinnungen ist gesichert. Die Hauptversammlung zur Beschlußfassung über die neuen Sagungen, die von einer zu bildenden Kommission vorbereitet werden sollen, wird in der zweiten Hälfte des August in Köln tagen.

Vermischtes.

* **Dresden,** 23. Juli. Der deutsche Gabelsberger Stenographentag lehnte fast einstimmig den Antrag des Wiener deutschen Vereins auf Verhandlungen mit den Systemgegnern ab.

* **Die Braut des Königs Alexander von Serbien,** Frau Draga Maschin, ist 39 Jahre alt (der König erst 24 Jahre!), Wittwe eines Ingenieurs und war längere Zeit Hofdame bei der Königin Natalie. Die ersten Beziehungen zwischen dem König und seiner Braut wurden in Biarritz geknüpft, wo König Alexander seiner Mutter, die damals dort weilte, einen Besuch abstattete. Königin Natalie begünstigte diese Beziehungen bis zu einer gewissen Grenze in selbstsüchtiger Absicht. Frau Maschin verließ dann ihre Stellung bei der Königin Natalie und ließ sich dann in Belgrad nieder. Schon im heurigen Frühjahr kam es zu einem Streit zwischen dem Könige Alexander und seinem Vater, dem Könige Milan, der seinen Sohn zur Verehelichung mit einer ausländischen Prinzessin drängte. Auch das Ministerium drohte schon damals mit seiner Demission, wenn König Alexander aus seinen bereits im Frühjahr gemachten Andeutungen von einer Verlobung mit Frau Maschin Ernst machen sollte; doch blieb all dies vergeblich.

Patente.

Gebrauchsmuster.

Hosenträgerverschluß mit nach unten aufklappbaren und mit Zugorganen, wie Ketichen oder dergleichen versehenen Haken, zur Verbindung der Schulterbänder mit den Hosenstrippen. Karl Rode, Krefeld. — Spundnapf nach Gebrauchsmuster 127,754, ohne Deckel. Julius Zimmermann, Krefeld. — Kloſettspültasten mit einem umkippbaren, das Wasser in einen, mit dem Ablaufrohr verbundenen Trichter schüttenden Behälter. Jakob Schatz, Krefeld. — Sechsschüssige Köperplüschbindung mit fester Florfadeneinbindung, bei welcher sämmtliche Grundkettenfäden in Taffetbindung gewebt sind, wobei jedoch auf dem Rapport ein Bindungspunkt weggelassen ist und die den Florkettenfaden einschließenden Grundkettenfäden um einen Schuß von einander versetzt stehen. Fritz Wolff, J. F. Sohn, Dülken.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- In der „Leipziger Bienen-Ztg." theilt Herr Dobbrey aus Benz mit, wie Schwärme durch Wachsgeruch angelockt werden. Manche Schwärme können anscheinend keine geeignete Stelle zum Anlegen finden; sie schwärmen unverhältnißmäßig lange umher, ohne sich anzulegen und machen wohl gar Miene, auf und davon zu gehen. Wieder andere wollen sich an Stellen anlegen, wo sie schlecht einzufangen sind, und von denen der Imker sie deshalb zurückhalten möchte. In solchen Fällen lassen sich die schwärmenden Bienen durch den Geruch von Wachs dahin locken, wo der Imker sie gerne haben möchte. Zu dem Zweck entzündet er schnell ein Stück alter Wachswabe und hält diese so, daß der davon aufsteigende Rauch die Bienen trifft. Sind gerade glühende Kohlen zur Hand, und wird auf diese eine kleine Hand voll Wachsbrocken gethan, so ist die Rauchentwickelung eine kräftigere und der Imker erreicht seine Absicht dadurch noch schneller. Die Bienen wenden sich in der Regel dem Wachsgeruch entgegen und legen sich sogleich an, wie angestellte Versuche ergeben haben.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 25. Juli. Ziemlich frisches, zeitweise wolliges Wetter, keine oder nur unwesentliche Niederschläge.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die günstige Lage der heimischen Kohlenindustrie und der Bericht über den gestrigen Essener Kohlenmarkt, ferner die Demeantirung der gestern umlaufenden Gerüchte bezüglich der Preisermäßigung des Luxemburgisch-Lothringischen Eisenkundikats regten die Spekulation zu Käufen in Kohlenderwerthswerken an. Dies veranlaßte eine kräftige Aufwärtsbewegung der genannten Werthe, zumal auch sonst die allgemeine Tendenz sich als fest charakterisirte, und zwar war dies die Wirkung der Festigkeit der ausländischen Börsen, sowie der günstigen Beurtheilung der politischen Lage auf Grund der über das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Fremden vorliegenden Nachrichten. Fonds und Bahnen wurden sehr wenig gehandelt. Buenos-Aires gaben noch. Von Bahnen lagen Oesterreichische Staatsbahn auf Wien, ferner Canada und Northern auf New-York fest; auch Transvaalbahn hob sich in bemerkenswerther Weise. Vorübergehend wirkte die Geschäftsstille auf den Kursstand am Montanmarkte ungünstig ein; als einige Realisirungen vorgenommen wurden, wurde der Verlust jedoch bald wieder eingeholt. In der zweiten Börsenstunde bewirkte die hochgradige Geschäftsstille eine neuerliche Abschwächung. Ultimogeld 4½ Proz.

Juli	23.	24.	Juli	23.	24.
Berl. Hand.-Gesell.	147.60	148.40	Ungar. Goldrente	96.30	96.60
Berliner Bank	147.90	150.50	Accumulat.-Fabr.	122.00	122.00
Darmstädter Bank	132.00	133.25	Bielefeld. Maschin.	244.00	244.50
Deutsche Bank	188.75	189.30	Boch. Bgw. Pz. C.	84.50	84.20
Disk.-Ges. A. ausg.	172.25	176.00	Bochumer Gußstahl	195.80	199.00
Dresdener Bank	148.00	148.00	Bs. A. Gef. f. elektr. Werke	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	134.00	134.25	Dortmund. Union	101.30	102.10
Oest. Kredit-Aktien	206.90	208.75	Düsseldorf. Kamm.	16.00	16.00
Peters u. U., Krefeld	124.25	124.75	Düsseld. Eisenbahn	240.00	241.00
Bulchtheader	000.00	000.00	Duisb. Eisenhütte	200.50	206.90
Ung.-Bodenbach			Maschinenb.	164.75	166.75
Gotthardbahn	000.00	000.00	Eisenh. Harkenroth	299.50	298.75
Jdabahn (Saab.)	75.40	75.40	Gladb. Wollindust.	00.00	00.00
Lübeck-Büchen	00.00	58.20	Gladb. Spinnerei	000.00	191.00
Mecklenb. Eisenbahn	103.10	103.10	Gelsenkirch. Bergw.	193.60	194.00
Mosk.-Kiew. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	127.75	127.75
Oesterr. Staatsbahn	00.00	91.25	Harpener Bergw.	186.40	188.75
Prinz Heinrich-Bahn	75.40	75.40	Hibernia	207.75	208.50
Schles. Bergb.	97.80	97.80	Hohenz. Eisenwerk	97.25	97.25
Schles. Zink	98.40	98.40	Kölner Bergw.	400.75	402.75
do. II. IV. unk. 1905	90.00	90.00	Kol. Leder. Act. Köln	84.50	84.75
do. VI. unk. 1905	91.75	91.75	Laurahütte	212.00	216.40
do. VII unk. 1905	98.60	98.50	Mannesm. Bergw.	172.50	173.50
do. VIII unk. 1910	100.10	100.00	Prangs Spinnerei	92.75	92.00
Italiener	00.00	91.10	Rhein. Stahlwerke	172.50	172.50
Russen 1880er	00.00	00.00	Rhein.-Westf. Pulv.	258.00	258.00
Russ. Anl. 4% Anl.	97.90	97.60	Sangerh. M.-Akt.	298.50	298.50

Russennoten 216.05.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.05	London	8 Tage	20.455
	2 Monate	165.10		3 Monate	20.265
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		4.1950
	2 Monate	80.70	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	79.30		2 Monate	80.85
"	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.85

Reichsbank-Zinsfuß seit 15. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Plätze-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	5-6½	Madrid	4	Schw.-Plätze	5
Brüssel	5	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Scand.-Plätze	6

Kölner Börse vom 24. Juli:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Bummifabrik	120.00
Kölner "	126.50	Chem. Fabrik Weiler	200.00
Gladbach. Baumwollsp.	112.00	Köln. Gießt.-Akt.	85.00
Kölner "	40.00	Rhein. Gas-Gesellsch.	150.00
Bierlener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Roltw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 000,00, Sept. 155,50, Okt. 000,00 M. Roggen Juli 139,00, Sept. 137,00, Okt. 137,00 M. Hafer Juli 132,50, Sept. 127,50 M. Mais Juli 113,50, Sept. 108,50 M. Rüböl Okt. 58.30, Nov. 00.00. Spiritus 70er loco 50,40 M.

Weizen und Roggen war wiederum scharf rückgängig auf das prachtvolle Erntewetter; große Verschiffungen, Neuanbietungen Rußlands und weichende amerikanische Kurse. Weizen war 1,50 M., Roggen 2 M. niedriger, später etwas befestigt. Hafer war schleppend, Rüböl unbeachtet, obschon man etwas billiger hätte kaufen können. 70er Spiritus 50,40 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter trübe.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 24. Juli.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	169.25	168.85	Sovereigns	20.40
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	81.35	81.05	engl. Noten 20 Frc.-Stücke	20.34 16.30
London	1 L.	20.47	20.435	Dollars-Stücke	4.00
do.	1 L.	—	20.24	französ. Noten	81.25
Paris do.	100 Frc. 100 Frc.	81.55	81.25	belgische " holländ. "	81.10 169.00
Italien. Plätze		76.60	76.00	amerikan. Gold-Noten	4.06
do.				österreich. "	4.16 84.15
Schweiz. Pl.	100 Frc.	81.00	80.70	schweizer. "	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kostenlose der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 24. Juli. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 19 Mrk. 1003 Kilogr. Vom 1.—24. Juli 223 Mrk. 15 387 Kilogr. Total: 242 Mrk. 16 390 Kilogr.

Wolle, Baumwolle und Garne.

* Zur Geschäftslage der deutschen Kammgarnspinnerei. Wie von maßgebender Seite mitgetheilt wird, bleibt der Geschäftsgang in den deutschen Kammgarnspinnereien fortgesetzt sehr unbefriedigend. Zu Folge dessen ist die Neigung überall zum mindesten um 30 Proz. eingeschränkt worden, um einem weiteren Rückgang der ohnehin schon sehr gedrückten Garnpreise Einhalt zu thun. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Rußland, Belgien, Frankreich und England sind die Betriebe in den Kammgarnspinnereien erheblich beschränkt worden; ob eine Besserung der Lage bald zu erwarten ist, läßt sich heute kaum beurtheilen; dies hängt lediglich davon ab, ob in den Webereien selbst bald ein Aufschwung des Geschäftes eintreten wird.

* New-York, 23. Juli. Baumwolle 10. Orleans 10¾. Zufuhr 3000 B., Export nach England 6000 B., dem Kontinent 3000 B. Lieferung Aug. 9.32. Sept 8.70. Okt. 8.36. Nov. 8.22. Dez. 8.19. Febr. 8.21. Lesburg: Gab Anfangs nach, erholte sich aber später auf Liverpooler Berichte und schloß ruhig.

Viehmärkte.

† Soch, 24. Juli. Zugetrieben zum heutigen Schweinemarkt: ca. 120 Stück. Die Allerheiligenwoche wurde mit 275 M. bezahlt. Nächster Markt: Dienstag, 31. Juli.

* Essen, 23. Juli. Schweinemarkt. Auftrieb 280 Fettschweine und 5 Mastschweinefett. Preise: Fettschweinefett 14—16 M. per 50 Kilo, 18 bis 20 M., halbjährige Schweine 33—40 M. d. St. Handel lebhaft.

* Hamburg, 23. Juli. Viehmarkt. Zufuhr: 867 Rinder, Ia Kühen u. Färsen 63.00—66, IIa 58—62.00, IIIa ältere Kühe 59—61.00, ältere 50—54.00, geringere 45—48, Bullen 51—57.00 M. 50 Proz. Schlachtgewicht. 1400 Schafe, 1. Qual. 58.00—62. 2. 54—58.00. 3. 50—54.00.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 24. Juli. Getreide. Weizen 1. Qual. 17.00. 2. 16.50. 3. 16.00 M., Roggen 1. Qual. 15.60. 2. 14.80. 3. 14.10 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 3.00—4.00. Heu 3.40—3.90. Haferstroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Weizenmehl 15.00 M. die 100 Kilo. Roggenmehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Sack) 62.00 M. Roggenmehl per 100 Kilo kleinweise (ohne Sack) 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Weizenkleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 10 Stück 1.75 M.

* Köln, 24. Juli. Frischmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Frischmarkt-Ordnung. Weizen 16.70. Roggen 00.00. Hafer 0.00. Heu 7.00—8.50. Richtstroh 3.20. Brennstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 2.90 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 24. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kartoffeln weiße 0.00. Gelbe 2.50—2.80. Blaue 5.00—6.00. Zwiebeln 1.50—1.80. Junge 0.90—1.60. Rothkohl pro Stück 1.50—1.50. Junge 1.80 bis 2.20. Weißkohl pro Stück 0.00. Grünkohl 3.00—4.00 M. Schwarzkohl 1.00. Junge 1.20 M. pro Bund. Blumenkohl pro Stück 2.20—2.40. Rosenkohl 1.50—2.10 M. pro Kilo. Landeier 2.00—2.25. Weißbohnen 125—130 M. pro Zentner. Neue Kartoffeln, weiße 6.00—6.60, rothe 6.00—6.00. Nieren 6.00—7 M. die 100 Kilo. Blumenkohl 0.20—0.30, dicke Bohnen mit Schale 0.10—0.12 M. Meerrettig 0.12—0.14 M. Schwarzwurzeln 0.00—0.00. Weißkohl 20—30. Rothkohl 0.50—0.60. Wirsingkohl 0.50—0.60. Rosenkohl 0.70—0.80 M. Kirschen 24.50 M. Weißkraut, von der neuen Ernte 141.153, vom Vorjahr 111.124. Rothkraut 142.158. Blumenkohl 117.153. Kohlrabi, ohne Blatt 0.63—0.78. Schwarzwurzeln 158.173. Spargel, grün 138.155, gebleicht 130.148 Schwarzwurzeln 130.148 M. per Zentner. Rüböl Basis von 100 Kilo 62.50 M., Okt. 61.50—61.00 M.

* New-York, 23. Juli. Waaren-Schlußpreise.

	23.	24.		23.	24.
Rother Winterweizen	85¼	84	Mehl (Spr. clears	2.75	2.75
Weizen Juli	83¼	82	Zucker, fair ref. Mk.	4¾	4¾
" August	00	00	Petroleum		
" September	83¾	81½	" roher (Bark.	9.15	9.15
" Dezember	83¼	82¾	" Stand. wh.	7.65	7.65
Mais Juli	44¼	45¼	" Philadelphia	7.80	7.80
" September	44¼	44¼	" Ref. f. Certif.	125	127
" Dezember	42	42	Getreidefracht	3	3

Weizen, Anfangs anziehend auf Meldungen der Baissiers, schließlich nach auf schwächere Kabelmeldungen, sowie auf Verkäufe des Auslandes und erwartete Zunahme der Ankünfte und schloß stetig. Mais war zuerst fester auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Stapelplätzen und unbedeutenden Angebot und schloß stetig. Kaffee war auf Berichte aus Hamburg und Havre schwächer und schloß stetig.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 23. Juli 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	152—157	152—155	130—140	143—150
Mittelmark-Teigmitz	150—157	149—150	130—140	143—150
Danzig	152—156	147—152	130—140	144—148
Magdeburg	145—153	147—152	142—158	147—157
Erfurt	147—158	150—160	140—150	144—158
Leipzig	160	160	138—150	—
Regbz. Stettin	150—157	146—154	130—150	142
Posen	140—150	135—140	118—130	135—139
Breslau	152—155	140—148	124—144	130—137
Hannover Süd	150—160	150—158	150—160	150—156
Kiel	150—160	150—160	—	150—156
Fulda	160—165	160—165	155—160	148—156
Kassel	160	160		152½
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	158	147	—	151
Berlin (Stadt)	150	140	132	139
Königsberg	152	148	134	142
Breslau	153	140	144	139
Posen	142	138	122	136
Mannheim	158½	154	—	142
Hamburg	156	152	—	148

Metalle.

* New-York, 23. Juli. Eisen amerik. Nr. 2 Northern 15.50. Kupfer 16.50. Zinn 33.00. Blei 4.00. Zink 4.27½.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ilmenau in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wurde im Winter-Semester 1899/1900 von 726 Technikern besucht, im Sommer-Semester 1900 stellt sich die Frequenz auf 712 Besucher und ergibt sich hierauf eine sogenannte Jahresfrequenz von 1438 Technikern.

An den Reifeprüfungen betheiligten sich im letzten Schuljahre 392 Absolventen, hiervon bestanden: 1 mit Auszeichnung, 45 mit No. 1 (recht gut), 175 mit No. 2 (gut) und 123 mit No. 3 (genügend).

Nach den Absolventen herrscht große Nachfrage, der seitens der Anstalt leider nicht immer entsprochen werden konnte.

Zum Sommer-Semester 1900 konnten bei dem vorhandenen Platz mehrere Anmeldungen nicht angenommen werden.

Es wird im Laufe des Sommers 1900 der dritte Anbau an das Technikum-Gebäude ausgeführt, hierdurch werden zwei große Lehrsäle und ein Techniker-Lesezimmer gewonnen. Nach Fertigstellung dieses Anbaues kann die Anstalt gut 800 Schüler per Semester aufnehmen, eine weitere Entwickelung des Thüringischen Technikums wird nicht erstrebt.

Das Winter-Semester 1900/1 beginnt am 19. Oktober, der Vorunterricht am 25. September; Anfragen und Anmeldungen sind unbedingt rechtzeitig an die Direktion zu richten, wenn letztere bestimmt die Aufnahme zusichern soll.

Gerichtl. Verkäufe.

Am Donnerstag, den 26. Juli cr.,

werde ich öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern:

a) **Vormittags 10 Uhr**

im Hause **Ritterstr. 253** hierselbst, die zur Konkursmasse von Braun & Busch hierselbst gehörigen Gegenstände als:

1 Geldschrank, 1 doppeltig. Schreibpult mit Tisch, 1 Kopierpresse, 1 Aktenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Fahrrad, Sofa, 1 Rohr-ssel

b) **Vormittags 11 Uhr**

im Ladenlokale **Dionysiusplatz 6** hierselbst:

1 kompl. Ladeneinrichtung, bestehend aus 6 Reale, 8 Kleidergestelle, 6 Tische, 2 große Fensterspiegel, ferner 1 Gummi-Wasserschlauch, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1 Schrank, 1 Gasofen, Regbörne, 1 Schreibsessel, 6 Dekorationsschilder, Ausstellungspuppen, Metall-Kleiderständer, 1 Läufer, sowie ein Posten Futterstoffe, Ueberzieher, Hosen Westen rc.

Die Verkäufe finden bestimmt statt.

Hoppstädter, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstr. 3.

Volksbank

eing. Gen. mit beschr. Ha

†

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Sonntag Nachmittag 2½ Uhr unsern lieben Sohn und Bruder, den Herrn

Heinr. Vanhinsberg

nach längerem, schwerem Leiden, vorher mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 24. Juli 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 8 Uhr vom Sterbehause Prinzferdinandstr. 131 (Dionysiuspfarre) aus statt und werden hierzu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, freundlichst eingeladen.

D. Ob.

Kapelle der Franziskanerinnen.
Poststraße.

Donnerstag, den 26. Juli, wird in der Kapelle der Franziskanerinnen das Fest der hl. Anna gefeiert. Morgens ½8 Uhr Hochamt, Nachmittags 5 Uhr Segensandacht mit Predigt.

Bekanntmachung

betreffend die Beschädigung der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen.

Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen sind oft vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung von Isolatoren mittels Steinwürfe, durch das Auflassen von Papierdrachen in der Nähe der Anlagen, durch Anfahren der Telegraphenstangen u. s. w. ausgesetzt. Da hierdurch die Benutzung er Anlagen gehindert oder gestört wird, so wird auf die einschlägigen Vorschriften des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich aufmerksam gemacht. Demjenigen, der die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatze und zur Strafe herangezogen werden können, werden im Einzelfalle Belohnungen bis zu fünfzehn Mark aus der Postkasse gewährt. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder aus sonstigen Gründen gesetzlich nicht haben bestraft werden können, sowie, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage geübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann. Die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich lauten nach dem Gesetze vom 13. Mai 1891:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mit inbegriffen.

Düsseldorf, den 17. Juli 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Karl Hamm jr.
Josephine Hamm
geb. Zours

Vermählte.

Kempen (Rh.), 25. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli 1900 wurde zu Krefeld am Nauenweg hinter dem Eisenbahnübergange gegen 4 Uhr Nachmittags die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes gefunden.

Der Verstorbene war ungefähr 1,67 Meter groß, hatte dunkelblondes Kopfhaar und ebensolchen Voll- und Schnurrbart, mageres Gesicht und spitze Nase. Bekleidet war die Leiche mit schwarzem Schlapphut ohne Futter, grauem Schweißhemde, grau und weiß gestreiftem Jacket, dunkelblauer Weste mit glatten schwarzen Hornknöpfen, schwarzgestreifter Cheviothose und grauen Strümpfen.

Bei der Leiche wurde ein Hausschlüssel, eine blecherne Kautabakdose, ein schwarzer Kamm, ein in braunem Leder gefaßter Taschenspiegel und eine Medizinflasche gefunden.

Es wird gebeten, etwaige Mittheilungen über die Persönlichkeit des Verstorbenen hierhin zu den Akten J. 1115/00 gelangen zu lassen.

Krefeld, 20. Juli 1900.

Kgl. Staatsanwaltschaft.

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Höh. u. mittl. Fachschule für Elektro- u. Masch.-Ingenieure. Elektro- u. Masch.-Techniker u. Werkmeister. Direkt. Jentzsch.

Staatskommissar.

Junger Mann,

16 bis 18 Jahre, welcher mit Pferden umgehen kann, als Kutscher gesucht.

Uerdingen, Bruchstr. 8.

Tüchtige kath. Haushälterin,

gesetzten Alters, mit gut. Zeugnissen, welche die bürgerliche u. bessere Küche versteht, findet sofort Stellung in der

Königsburg, Krefeld.

Kath. Mädchen von 15 Jahren **sucht Stelle als Dienstmädchen**

Hülserstraße 443.

Für ein bedeutendes christl. **Spezial-Geschäft der Manufakturwaarenbranche** wird per Herbst ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung **in die Lehre gesucht.**

Offerten unter N. N. 3188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves kathol.

Mädchen

zur gründlichen Erlernung der Küche und Hausarbeit bis zum 1. Juli gesucht.

Offerten unter P. P. 8965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kolporteure verd. 20 M. tägl. **Siesta-Verlag 152 Hamburg.**

Wir bitten zu beachten,

dass **Auskunft über Inserate** in „Niederrheinische Volkszeitung" und „Krefelder Stadt-Anzeiger" nur dann ertheilt werden kann, wenn uns die bei jedem Inserat befindliche Nummer angegeben wird.

Bei Anfragen von Auswärts ist Briefmarke für Antwort beizufügen.

Ueber Inserate, in denen schriftliche Offerten gewünscht werden, können wir eine **Auskunft nicht** geben.

Schriftliche Offerten belieben **Original**-Zeugnisse **nicht** beizufügen, sondern nur die Abschrift derselben, weil wir für die Wiedererlangung eine Garantie nicht übernehmen können.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." und des „Krefelder Stadt-Anzeiger"

Krefelder Turn-Verein.

Sonntag, den 29. Juli 1900:

45. Stiftungs-Fest.

Morgens von 11—1 Uhr:

KONZERT

der ganzen Städt. Kapelle.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Konzert obiger Kapelle.

Während desselben:

Schauturnen sämmtlicher Abtheilungen.

Später:

TANZ.

Zu dieser Festlichkeit werden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Damen freundlichst eingeladen.

Der Vergnügungs-Ausschuß. **Der Turnrath.**

Einheimische Nichtmitglieder haben unter keinen Umständen Zutritt. 3174

Fortsetzung

der öffentl. Versteigerung

aller Manufaktur-Waaren

der Firma Gebrüder David,

Mittwoch, den 25. Juli, u. folgende Tage,

Nachmittags 5 Uhr anfangend,

im Lokale Friedrichstraße 1.

Affenmacher, Gerichtsvollzieher a. D.

Außerdem im Hauptlokale **Rheinstr. 125** fortwährend

Verkauf aus freier Hand

der Restbestände sämmtl. Waaren

zu jedem annehmbaren Gebote.

Am Portiunkula-Feste (2. August) kann in der **Kapuzinerkirche am Zurath** und in der **Kapelle der Franziskanerinnen der große Portiunkula-Ablaß** gewonnen werden.

Hierzu wird empfohlen:

Der Ablass von Portiunkula,

Erklärung desselben

nebst passenden Gebeten für das katholische Volk.

Preis 15 Pfg.

Zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg,
Hochstraße 91. **Hochstraße 91.**

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Gestorbene.

6. Juli. Katharina Dorothea, T. v. Heinrich Kamps, Fabrikweber. — 10. Juli. Johanna, T. v. Alexander Berets, Delikatessenhändler. — Karl Wilhelm, S. v. Wilhelm Heinegang, Musterzeichner. — Bertha Christine, T. v. Max Kirsch, Lokomotivheizer. — 11. Juli. Maria Therese Hubertine, T. v. Joh. Claßen, Wirth. — Anna Johanna, T. v. Peter Schmitz, Schneidermstr. — 12. Juli. Franziska Anna, T. v. Johann Odler, Militärinvalide. — 13. Juli. Maria Johanna Josephine, T. v. Wilh. Brandt, Schneidermeister. — Paula, T. v. Johann Hermes, Schäftemacher. — Karl Rudolph Hugo, S. v. Karl Woldrandt, Direktor der gewerblichen Schule. — Gerhard Walther Karl Paul, S. v. Walther Habermann, Gärtnerei-Besitzer. — 14. Juli. Karl Balthasar, S. v. Eduard Rütter, Organist und Musiklehrer. — Elfriede Helene, T. v. Karl Becker, Regierungsrath. — Peter, S. v. Peter Oberscheidt, Tagelöhner. — Elisabeth Wilhelmine, T. v. Wilhelm Gather, Eisenbahnarb. — Gertrud, T. v. Albert Gerzen, Schreinergeselle. — Johanna, T. v. Johann Frenk, Fabrikweber. — Theodor Wilh. Heinrich, S. v. Wilhelm Glasebock, Tapetenhändler. — 15. Juli. Maria Katharina, T. v. Karl Erkes, Schuhr. — Anna Maria, T. v. Max Steudel, Zeichner. — Maria Juliane, T. v. Engelbert Deutmarg, Tagelöhner. — Gerhard Joseph, S. v. Gerhard Kempen, Färbergeselle. — Wilhelm Johannes, S. v. Alexander Esters, Postschaffner. — Julie Friederike Albertine Elsa, T. v. Alfred Beck, Musiker. — Anna Martha, T. v. Gustav Laaß, Schuhmachermeister. — 16. Juli. Heinrich, S. v. Johann Bohn, Hülfsarbeiter. — Maria Wilhelmine, T. v. Franz Angenendt, Zigarrenfabrikant. — Adolph Hubert, S. v. Max Otten, Bäckermeister. — Ernst Peter, S. von Ernst Wilmsen, Kartenschläger. — Joh. Franz Heinrich, S. v. Mathias Willmenen, Bäckermeister. — Karl Gustav Alfred, S. v. Adolph Richter, Sattlermeister. — Johanna Lutte, T. v. Wilhelm Spanier, Flaschenbierhändler. — 17. Juli. Theodor Hermann Julius, S. v. Julius Kühne, Steindruckereigehülfe. — Josephine, T. v. August Steden, Fabrikweber. — Klara Gertrud, T. v. Heinrich Cuillon, Schlosser. — Johann, S. v. Joseph Bielefeld, Färbergeselle. — Hermann Knops, Drechslermeister. — Willy, S. von Wilhelm Völker, Gastwirth. — Michael Wilhelm, S. v. Stoll, Musiker. — Arthur Emil, S. von Adam

18. Juli. Christine Katharina, T. v. Johann Krahn, Plüschwebereihandlanger. — Theodor Gustav Oskar, S. v. Ernst Richard, Schreinergeselle. — Emma Wilhelmine, T. v. Heinrich Buchenthal, Kupferschmiedegeselle.

19. Juli. Karl, S. von Rudolph Hügel, Färbergeselle. — Jakob Mathias, S. v. Jakob Ottens, Fabrikweber. — Johann Heinrich, S. v. Hubert Kray, Weichensteller. — Oskar Wilhelm, S. v. Oskar Rummel, Posamentirer. — Agnes Helene, T. v. Andreas Jachemich, Geschäftsführer. — Bernhard Joseph, S. v. Mathias Dricken, Tagelöhner. — Agnes Paula und Heinrich Paul, Zwillinge von Heinrich Hermanns, Packknecht. — Johanna Maria Elisabeth, T. v. Jakob Horst, Inhaber eines technischen Ateliers für Weberei.

Verzeichniss

der uns bis jetzt bekannt gewordenen

Hotels, Restaurants, Wein-Restaurants und Cafés,

in welchen die „Niederrheinische Volkszeitung" aufliegt.

Aarden-Lingsfort (Holland) Dominicus Nagels.
Aldekerk. Hotel Jos. Walters.
Hotel Heinr. Bosch.
„ W. Cuypers a. Bahnh.
Friedr. Pausmann, Gastwirth
Rest. Jakob Beniers.
Alpen. Rest. Th. Heix.
Amern St. Georg. Rest. Joh. Busch, a. Bahnhof.
Anrath. Rest. Herm. Sassen.
Rest. Wilhelm Schmitz.
„ Geschw. Gierlichs.
„ Karl Kuhles.
„ Wwe. Kühnen.
„ Franz Dückers Wwe.
„ Karl Lammertz, RestaurantKaiserhof
„ Anton Rath.
„ Martin Schroers.
„ Heinr. Wahlen.
„ Herm. Rütters, am Kirchplatz.
Asperd bei Hüls. Rest. „Zum Schützenhof" (P. J. Neuhausen).
Rest. Wilh. Schauten.
Asperd b. St. Tönis. Rest. „Zum Schützenhof" Jean Gather.
Rest. Wilh. Jansen.
„ Jos. Rötten.
Berlin. Lesezimmer des Reichstages N. W. 4.
Lesezimmer des Landtages S. W. 19.
„Concordia" ges. Verein kath. Kaufleute S. O. 16.
Berliner Lesehallen C. 19.
Akad. Lesehalle, Friedrich Wilhelm-Universität.
„Rheinisches Restaurant" Cl. Lenesen, Ritterstr. 59.
Trierischer Winzerverein i. Architektenhause, W. Wilhelmstr. 92/93.
Bochum i. W. Kath. Gesellen-Hospitium.
Bockum. Rest. Wilh. Paffenrath. (Grenzthal).
Rest. Joh. Bends, „Haus Schönwasser".
„ Haus Wald-Eck.
„ Schweizerhaus.
„ Pipper.
„ M. Buscher fr. M. Busch.
„ Heinrich Witten.
„ Heinrich Lohren.
„ Biesemann.
„ Bauermann.
„ Schüten.
„ Köther fr. Schmitz.
„ Wwe. Indenklef.
„ Schmitz.
„ Wanders.
„ Hormann.
„ Anton Selders.
Bonn. Wissensch. kath. Studenten-Verein „Unitas" (Rest. Bayrischer Hof), Kölnstr. 1.
Kath. Studenten-Verbindg. Novesia, Rest. Heimes, Wenzelgasse.
Kath. Stud.-Verb. Bavaria.
Kath. Vereinshaus.
Borth b. Menzelen. Rest. Wwe. Heinr. Sprenger.
Breyell. Hotel-Rest. Delissen.
Hotel-Rest. Fussangel.
Rest. Heinr. Haal (Bierbr.)
Hotel Hansen, Josephstr 43.
Hotel Kaiserhof, Schulstr. 1
„ Küppers.
„ Rest. Herm. Wolken.
Brüggen (Rheinl.). Hotel Schlüter.
Rest. Heffels.
Budberg b. Rheinberg. Rest. van Dawen.
Budberg b. Uerdingen. Rest. Heinr. Frangen.
Burgwaldniel. Gastw. Clör.
Gastw. Wilhelm Klüfer.
„ Hansen.
Hotel Stehr.
Rest. Adele Jöris.
Büderich, Kreis Mörs. Hotel-Rest. Wilhelm van Dawen.
„ Herm. Heicks.
Caldenhausen bei Uerdingen.
Rest. Heh. Flock.
„ Wilh. Kemper.
„ Johann Luhnen.
Cleve. Rest. Vassen.
Rest. Dickmann.
„ Wilh. Quartier.
„ Caspari.
„ van Lier.
„ Heinrich Vehreschild, Ringstrasse 6.
„ W. Kaldenhoff.
„ Gerh. Avenroth, Thiergartenstrasse 10.
„ Geschw. Hoymann.
„ Ant. Pastens, Hauderei Thiergartenstr. 17.
„ zum deutschen Haus Heinr. Keintjes.
„ Wwe. H. Schürmann, Thiergartenstr. 4.
„ Wwe. H. Vinthens, Gasthauserstr. 6.
Kaffee H. Peters.
Hotel Verweyen.
Hotel-Rest. Anton Paschen, Thiergartenstrasse.
Cranenburg. Hotel zur Post, J. Oehmen.
Cöthen (Anhalt). Kath. akadem. Verb. „Rheno Saxonia", Hotel „Weintraube".
Darmstadt. HotelBaur. Akkadem. Verbindg. „Nassovia".
Dornbusch b. Süchteln.
Rest. P. M. leks.
Dülken. Rest. Ww. Aengeneyndt
Rest. Robert Alper.
„ Joh. Wilhelm Bellen.
„ Johann Fellsches.
„ Eugen Hanssen.
Alfons Joosten.
„ Alex Kremers.
„ Peter Pfeifer.
„ Joseph Sartingen.
„ Franz Heines.
Rest. Wwe. Elias Scholtes.
Rest. Rudolf Steinweg.
„ Peter Stieger.
„ August Toransberg.
„ Wwe. Th. Ummelen.
Emil Zenssen, Hotel zur Post.
„ Leo Teller, Castellchen bei Dülken.
el. Termeer, Schirick b. Dülk.
Emmerich. Restaurant Laterne, F. Lamers.
Essen. Wilh. Backes, Hotel-Rest. zum Bahnhof.
Fischeln. Rest. Peter Hohnen
Hotel Theodor Schmitten.
Rest. Jakob Finck.
„ Wwe. Esser.
„ Wwe. Reiners.
„ Jakob Holzapfel.
„ Wwe. Plück.
„ Berck, Düsseldorferstrasse 63.
„ Enger, Marienstr. 31.
„ Ludw. Finck, Kirchplatz.
„ Wwe. Finck, Marienstrasse 6.
„ Hoenen, Clemensstr. 24
„ Geschw. Holzapfel, Marienstrasse.
„ Kreuwels, Düsseldorf.-strasse.
„ Müller, Düsseldorferstrasse.
„ Poplinghaus, Düsseldorferstrasse
Frankfurt a. M.
Freie Bibliothek u. Lesehalle.
Kath. Gesellenverein.
Geldern. Rest. H. Kempkens.
Rest. Geschw. Deselaers.
„ H. Aengeneyndt.
Jos. Pötters, Hotel zum römischen Kaiser.
Heinr. Burgholz, Restaurant „Zur Börse".
Gerh. Jansen, Rest. Zum schwarzen Pferde.
„ Franz Wolfframm.
„ Rich. Lüssen.
Rest. Nik. Walraven.
„ H. Cleven.
Rest. H. Houben.
Rest. Hub. Selhorst, Rest. zur Oelmühle.
Rest. Franz Vogels.
„ Peter Aengenvoorst.
„ H. Wellings.
Gasthof Ph. Dahlhausen.
Gastw. Peter Wolffram.
Rest. J. Veltjens, Schützenhof.
Gellep. Rest. Ww. Schönwasser.
Rest. Andreas Höffken.
Goch. Rest. P. Jeurgens.
Rest. Zur Barrière (Th. Willemsen).
Rest. W. Willemsen.
Rest. H. Jansen.
„ H. Lueben.
Rest. J. Derks.
„ Rest. Anton Jansen, Mühlenstrasse 61.
„ Peter Knops, Mühlenstrasse 79.
„ J. Jansen.
„ Herm. Hoolmans.
„ Caenders.
„ H. Derks.
„ „ZurMühle" (M. Jansen)
„ Wwe. Rensing.
„ Wwe. B. Siemes
Gastw. Gerh. Wellisen.
„ Hub. op gen Oorth.
„ A. Binda.
Gesellenverein.
Grefrath b. Krefeld.
Rest. Conrad Feeger.
„ Albert Reiners.
Rest. Gesch. Müller a. Bahnh.
„ Otto Beerboms, Sekt, Schliebeck.
Rest. Andr. Kaasen, Sekt. Schliebeck.
Grieth a. Rh. Gasth. Jos. v. Ackern.
Hardt Rheinl. Rest. Aloys Welters.
Harlefeld. Gasth. Math. Klümpen
Hausen b. Ntdeggen. Gasthof J. M. Ley.
Heimbach (Eifel). Hotel Schöller
Helenabrunn. Rest. Görtz.
Hohenbudberg. Rest. H. Benger.
St. Hubert. Gasthof H. Greven.
Restaurant Karl Hoenen.
„ Rest. Fitzen.
„ Louven.
„ Wwe. Schmitt.
Hüls. Hotel Kother.
Hotel Schäfer.
Gasthof Horsten.
Rest. „Zum Zoolog. Garten" (Andreas Bastians).
Rest. zur Post, Wwe. Röttges.
„ Math. Parlings.
„ Math. Jansen.
„ Joh. Nabbefeld.
„ P. Jos. Neuhausen.
„ Klings.
„ Pet. Sparla.
„ Pins.
„ Wwe. Friedrichs.
„ Jac. Döckel.
„ Franz van Treeck.
„ Bissels.
„ Wwe. Reitz.
Ilverich. Rest. Wwe. Bingen.
Issum. Hotel Wefers.
Rest. v. d. Velden.
Kaldenkirchen. Gasthof Schellen
Rest. Johann Gotzen.
Rest. J. W. Küppertz.
Kempen a. Rh.
Rest. Fritz Lingen.
Hotel-Rest. Holländischer Hof (J. Lock).
Bahnhofs-Rest. Goertschen.
Rest. Hubert Sauvageot.
Hotel Drink.
„ Eulen.
„ Herriger.
Gisbert Straaten, Wein Rest.
Rest. Joh. Bongartz.
„ Geschw. Heursen.
„ Joseph Classen.
„ August Pasch.
„ Wilhelm Sieben.
„ Franz Buyskens.
„ Joseph Simons.
„ Jos. Peters jr.
„ Julius Taux.
„ Wwe. Loerper.
„ Wwe. Hubberts.
„ Wilh. Hegholz.
„ Joh. Rott.
„ Wilhelm Kother.
„ Ludwig Lingen.
Waldschlösschen b. Kempen, Gerh. Hansen.
„ Lagerbierhaus "Franz von Broich.
Keppeln. Wirthschaft Theod. Koghmann.
Restauration „Zur Post". H. Sanders.
Kervenheim. Joh. Schraven, Hotel zum Schwanen.
Heinr. Brauns, Restaurant „zur Traube".
Kevelaer. Hotel-Rest. J. M. v. d. Wyenbergh.
Friedr. Wilh. Rütter, Hotel zum „König von Spanien".
„Hof von Cleve" Gasthof Wilh. Claessen.
Hotel-Rest. Hubert Boes Maasstrasse 1.
„ Rest. Jos. Marteus, Maasstrasse 5.
Hotel-Rest. Joh. Nederkorn, Hauptstrasse 5.
„ Hub. Opwiss, Bahnstrasse 27.
„ Eberh. Verbünt, Hauptstrasse 43.
Hotel G. Rütter jr.
Hotel-Rest. zum Kölner Hof (Peter Heinr. Boes).
Joh. Michels, Hauptstr. 47, Hotel-Restaurant.
Rest. z. Stadt Krefeld, Herm. Joseph Geurts.
Gasthof „Zum Lindenbaum" (Peter Opwis).
Gasth. „Zur Sonne" (Geschw. Aengenheister).
Jakob Manten, Rest „Zum weissen Schwan".
Wilh. Verbeock, Hauptstr.
Garten-Rest. „Zur Brücke" (Heinr. Grevers).
Anton Voss, „Zum weissen Kreuz".
Gasthof Hubert Lenders, Kapellenplatz.
F. A. Aengenheyster, „Zu den drei Königen".
Hotel-Rest. „Hof v. Holl," Leonh. Aengenheyster.
J. H. Hünnekens, Gasthof „Zum Römer".
Hotel-Rest. Joh. Bonnes.
Keppeln. Rest. H. Sanders (Post
Kierst. Rest. Wilhelm Münks.
Köln a. Rh. Hotel Fränkischer Hof (L. J. Brems).
Elsässer Taverne (Ww. Pet. Nakatenus).
Königswinter. Villa Bohnen.
Krefeld. Rest. B. Althoff, Steckendorferstrasse 126.
Rest. H. Ashoff, Friedrichstrasse 14.
Rest. C. Baakes, Marktsr. 240.
Rest. J. Backes, Cracauerst. 13.
„ Johann Hubert Baggen, Schwertstrasse 31.
Rest. Aug. Ballmann, Oberdiessem 1.
Rest. C. Band, Hubertusst. 20
Bahnhofs-Rest., Staatsbahn. (Wwe. Schwann).
Bahnhofs-Rest., Kref.-Nord, (Johann Junkers).
Bahnhofs-Rest. Krefeld-Süd.
Café Bangert, Friedrichstr. 43.
Rest. Joh. Baumeister, Marktstrasse 256.
Rest. Franz Bax, Breitestr. 70.
Hotel Belz, Friedrichstr. 8.
Restauration „Zum weissen Ross", Fritz Benscheidt, Gladbacherstr. 28.
Rest. Jos. Berger, Südstr. 52.
Rest. Mathias Billstein, Fischelnerstrasse 32.
„ J. Beyel, Fischelnerst. 126
„ J. Birmes, Inratherst. 155.
„ Ad. Bohnen, Marktstr. 37.
Café Bomers, Friedrichstr. 42.
Hotel Bongartz, Hochstr. 8.
Rest. H. Bongartz, Nordw. 54.
Rest. R. Bongartz, Breitest. 11.
„ Wwe. Emil Bosch, „Zur Rose", luth. Kirchstr. 8.
Rest. H. Birmes, Inratherst. 465
Café Breidenbach, Südwall. 0
Rest. Johann Hub. Brocker, Marktstrasse 80.
Rest. P. Brünen, Luisenst. 56.
„ Brueren (A. Wischer), Rheinstrasse 81.
Rest. Gerh. Büns, Königst 49.
Rest. W. Büttgen, Breitest. 14.
„ Jos. Buscher, Westw. 67.
„ Anton Buschhausen, Stephanstrasse 2.
Rest. Wwe. Carbyn, Sternst. 6.
„ J. Classen, Nordwall 60.
„ H. Claus, 3-Königenst. 19.
„ Wilh. Claus, Rossst. 143.
Joh. Cleef, Königstr. 212.
Continental-Bodega-Comp. (Fr. Lampey), **Ostwall** 173.
Rest. Heinr. Cremer, Geldernschestrasse 67.
Rest. W. Cremer, Diessemerstrasse 38.
Rest. Hermann Dadder, St. Antonstrasse 208.
Rest. Eug. Dähne, Ispelsat. 49.
„ H. Dahler, Gladbacherstrasse 20.
Rest. Andreas Demuth, St. Antonstrasse 101.
Rest. Th. Deveer, Gerberst. 35.
„ Wwe. August Dittmar, Breitestrasse 24.
Rest. A. Dremker, Vereinst. 117
Rest. Joseph Düster, St. Antonstrasse 96.
Rest. Franz Dunoyer, Bleichpfad 43.
Driessenhof, Hofstrasse.
Rest. Fr. Driesch, Sternst. 9.
„ P. J. Engels, Westw. 197.
„ Chr. Eisenach, Neussserstrasse 12.
Rest. Jakob ten Eiken, Gladbacherstrasse 68.
Rest. J. Enzler, Königstr. 20.
„Erholung" Gesellschaft, Weststrasse 2.
Rest. Wwe. J. Falk, Fischelnerstrasse 31.
„ F. Fatscher, Neusserst. 67
Hotel-Rest. Th. Fassbender, Westwall 66.
Rest. Wwe. Ludwig Fassbender, St. Antonstr. 107, Ecke Hubertusstr.
Rest. Fassbender, Oberdiessem 151.
Rest. Lorenz Fischermann, Marktstrasse 252.
Rest. G. Flieten, Weststr. 23.
„ M. Flocange, Hülserst. 534
„ Rest. Flör, Nordstr. 25.
„ Aug. Ficker, Fischelnerstrasse 123.
Res. L. Ficker, Friedhofst. 105.
„Im Franziskaner" (N. Jechel), Königstrasse 111.
„ Clemens Grossmünghaus, Kronprinzenstrasse 109.
„ Peter Rutten, Geldernschestrasse 196.
„ ter Stein, Kronprinzenstrasse 145.
„ Heinr. Müller.
„ Heinr. Schreiber, Fischelnerstrasse 31.
„ M. Spiertz, Peterstr. 60.
„ P. Franzen, Marktstr. 284.
„ B. Frieling, Ostwall 74.
„ Ulr. Funger, Rossstr. 292.
„ M. Fusshöller, Nordw. 1.
Hotel-Rest. u. Weinschänke C. Freund, Ostwall 9.
Restaurant Karl Gatzweiler, Fischelnerstrasse 36.
Rest. H. Genings, Kurzest. 11.
Hotel-Rest. „Germania" (Jean Linden), Ostwall 2.
Rest. A. Gleumes, Sternstr. 12.
„ Wwe. Ludwig Goebels, Königstrasse 69.
Hotel-Rest. Gommersbach, Ostwall 6.
Hotel Gompertz, Ostwall 81.
Rest. Ludger Grossimlinghaus, Geldernschestr. 24.
Rest. Ferd. Grüttner (Kref. Bierhaus), Rheinstr. 134.
Math. Hagenbuch, Gastwirthschaft, Neusserstr. 45.
Gastw. Hageney, Gladbacherstrasse 23.
Rest. Hammerschmidt, Luisenstrasse 39.
Rest. Peter Hangkammer, Hülserstrasse 107.
Rest. A. Hansen, Friedrichstrasse 21.
Rest. Julius Heiligers (Schlösser), Rheinstr. 94.
Rest. Wwe. Heinr. Herbst, Prinzferdinandstr. 21.
Rest. Peter Herbst, Marktstrasse 77.
Hotel Herfs, Ostwall 101.
Rest. J. Hermanns, Burgst. 1.
Ernst Heute, **Kaffeehaus**, Neusserstr. 13.
Rest. Theodor Hilgers, St. Antonstrasse 234.
Rest. Wwe. Wilh. Hilgert, Blumenstrasse 10.
Rest. Peter Hinsen, Steckendorferstrasse 99.
Rest. J. Hoebertz, Inratherstrasse 439.
Rest. Frz. Illöh, Diessemerstrasse 27.
„ W. Höhne, Dionysiusst. 34
„ H. Holzapfel, Steckendorferstrasse 162.
Rest. Wwe. Joh. Holzapfel, Hülserstrasse 205.
Rest. Johann Hommer, St. Antonstrasse 74.
„ Geschw. Hünnekes, Nordwall 59.

Das **Gesammt-Verzeichniss** umfasst jetzt etwa **900** Hotels, Restaurants und Cafés.

Das vorstehende **Theilverzeichniss** umfasst das Ortsverzeichniss von **A** bis **K**, ausserdem für Krefeld das Namen-Verzeichniss von **A** bis **J.**